Sonnabend, 1. August 1925. | Einzelnummer 15 Groschen | 64. Jahrgang. Nr. 175.

mit illustrierter Beilage 30 Gr.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 5 Złoty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Im Kampfe um den Złotykurs.

An allen europäischen Börsen fallender Kurs. — Dollarpanik in Polen. — Eine Bekanntmachung der Bank Polski. — Die Lage soll gebessert sein.

Posen, 31. Juli. Schon vor etwa zwei Tagen wurde gerüchtweise das Publikum unruhig, und seit etwa vierzehn Tagen finden immer wieder größere Dollarkäufe statt. Diese Kauflust für den Dollar hat sich im Laufe des gestrigen Tages fast zu einer Panik ausgewachsen. Sprunghaft stieg der Dollar in Polen. Auf der schwarzen Börse soll er bereits mit 5,70—6 Złoty gehandelt worden sein. Diese Stimmung für den Dollar ist eigentlich nichts anderes als ein gewisses Mißtrauen zum Złoty, und es ist sehr bedenklich, daß bei uns in Polen selbst diejenigen, die sich als große Patrioten ausgeben, einer Art Panik verfallen sind.

Schlimmer äußert sich eine solche Stimmung aber an den ausländischen Börsen. In ganz Europa haben die Börsen den Złoty zu erheblich sinkendem Kurse angeboten. Besonders die Prager Börse, also die Börse der Tschechoslowakei, die mit Polen nach dem neuen Handelsvertrag doch so befreundet ist. Der Złoty wurde noch im Monat Februar an der Prager Börse mit 6,5 Kronen notiert, seit dieser Zeit aber fiel er beständig, d. h. die Kursverluste waren nicht bedeutend, doch konnte man das mangelnde Vertrauen zum Złoty feststellen. Seit zwei Tagen fiel der Złotykurs jedoch in Prag und Berlin, also den maßgebenden europäischen Börsen. Ein Unterschied von zehn Punkten machte die ganze Angelegenheit bedenklich. Während am Dienstag in Berlin noch für 100 Złoty 77 Mark gezahlt wurden, fiel der Kurs im Laufe des gestrigen Tages auf 69.00. Daß ein so großer Sturz nicht gerade angenehm wirkt, ist verständlich. Die Prager Börse reagierte demnach ähnlich, und der Złotykurs fiel ebenfalls um einige Punkte mehr, so daß also der Börsenvorstand sich veranlaßt sah, den Złotykurs von der offiziellen Notierung auszuschließen. Diese Maßnahme des Börsenvorstandes hat in Warschauer Regierungskreisen großes Aufsehen erregt. Man erklärt in Warschau, daß es sich lediglich um Machinationen der Berliner und Prager Börse handelt.

Die wahren Tatsachen.

Die Verdächtigungen, die man nun bei uns in Polen wieder einmal den Deutschen nachsagt, sollen hiermit niedriger gehängt werden. Tatsächlich ist es so, daß auf die Kursschwankungen zunächst einmal die Börsen der Nachbarländer reagierten, so daß darin keine Begründung zu suchen ist, wenn man behauptet, daß Paris und Zürich zum Normalkurs notiert hätten. Und trotzdem diese Behauptung aufgestellt wird, soll festgestellt werden, daß Paris den Złoty am Mittwoch mit 360 Franken notiert hat, während der gleichwertige Schweizer Frank mit 408¾ notiert und gehandelt worden ist. Es ist aus dieser Darstellung zu ersehen, daß auch Frankreich sich an diesen „Machenschaften" beteiligt hat.

Über die Gründe, die zu dieser Schwankung geführt haben und zum Anziehen der Devisen Veranlassung gegeben haben, sind verschiedene Meinungen im Umlauf. Wir glauben der Ansicht sein zu müssen, daß aus der Diskussion über diese bedauerliche Tatsache des Złotysturzes alle gehässige und unsachliche Bemerkung auszuscheiden hat. Das Geld eines Landes ist gerade heute nach einer überstandenen Inflationszeit eine Vertrauenssache. Hat ein Staat Vertrauen, so genießt das gleiche Vertrauen sein Geld. Polen hat seine Valuta aus eigener Kraft stabilisiert, was durchaus lobenswert zu vermerken ist, obwohl das allein nicht genügt, allen Anforderungen gerecht zu werden, die ein Staat an seine Valuta stellen soll. Polen braucht zunächst einmal Vertrauen, um auch außer dem stabilisierten Geld seine Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Dazu gehört vor allem Kredit. Kredit aber ist nur dann zu bekommen, wenn der Schuldner Vertrauen hat. Zu dieser Kreditaktion ist nur dies allein notwendig. Daß daneben natürlich Pünktlichkeit, Sachlichkeit, ruhige Überlegung und nüchternes Überschauen der Bedürfnisse der Zeit notwendig ist, — soll nicht besonders unterstrichen werden.

Es ist zu bedenken: Amerika, das Land, welches Polen allein mit einer größeren Anleihe auf die Beine helfen könnte, wartet ab, weil Polen noch mit Deutschland keinen Handelsvertrag abgeschlossen hat. Amerika ist der festen Überzeugung, daß die geregelten Verhältnisse zwischen Deutschland und Polen allein der Wirtschaft, dem Handel, der Industrie und dem Landwirtschaftswesen auf die Beine helfen könnte. In dem gleichen Augenblick fährt auch Graf Skrzyński nach Amerika, um dort mit dem Hute in der Hand — sozusagen — Polens Zukunft zu schildern. Amerika denkt nüchtern und rechnerisch klar. Kommt eine Verständigung mit Deutschland und Rußland, gut, so soll eine größere Anleihe nicht versagt werden. Und in dem gleichen Augenblick geschieht das Ungeschickteste, was geschehen kann. Polen gibt die neue Zollverordnung heraus und erklärt, daß sich diese gegen Deutschland richtet. Statt Einigung also — Zollkrieg. Und darauf antwortet Deutschland naturgemäß mit Repressivmaßnahmen. Ein Zollkrieg ist wirtschaftlich immer ein schlechtes Geschäft. Und für Polen, das zu 50 Prozent auf Deutschland angewiesen ist, ist es geradezu eine Katastrophe. Aber in Polen denkt man halt „patriotisch", und es gibt Blätter der Rechten, die vollkommen blind dem Verderben entgegenrennen. Durch solche Maßnahmen kommt kein Vertrauen.

Dann: Polen ist ein Agrarland. Ein Agrarland hat die Aufgabe, auf die Ausfuhr bedacht zu sein. In dem Augenblick, da Polen nun als Ausfuhrland für Getreide in Frage kommt, in dem Augenblick, da man sich in der Welt davon überzeugt hat, daß eine Agrarreform in radikalem Sinn aus einem Ausfuhrland ein Einfuhrland macht, siehe Rumänien und Tschechoslowakei, wird im Sejm ein Agrarreformgesetz angenommen, das gerade der Ruin für Polen ist. Soll etwa dieses Agrarreformgesetz, das obendrein noch ein Ausnahmegesetz gegen die Minderheiten ist, etwa Vertrauen gebracht haben? Wir glauben, auch durch dieses Gesetz kommt kein Vertrauen.

Dann kommt noch ein Punkt, der zwar nicht „so schwer" ins Gewicht fällt, das ist die Optantenausweisung. Unversöhnlichkeit im ungeeigneten Augenblick hat noch niemals Glück und Segen gebracht. Die Optanten wandern also aus, und in der ganzen Welt spricht man darüber — in Worten, die nicht gerade sehr schön für Polen sind. Dabei aber wird in Polen unbedingt davon gesprochen, daß kein Nachgeben erfolgen dürfe und daß Gewalt, das einzig richtige sei. Diese Optanten, sehr viele haben auch gespartes Geld, haben keine Veranlassung, mit polnischem Gelde aus dem Lande zu gehen, und so kaufen sie Devisen. Auch diese starke Nachfrage macht etwas aus. Wenn das auch nicht gefährlich sein dürfte bei einer wertbeständigen Valuta, wie es der Złoty ist, so gibt es uns doch zu denken, daß ein Ansturm von einigen Hunderttausend Złoty bereits eine Devisenpanik unterstützen kann. Also auch die Optantenausweisung bringt Polen kein Vertrauen. Hierzu kommen die Liquidationen, die Hetzen gegen die Deutschen, die Arbeit des Westmarkenvereins, die Arbeitslosigkeit, die Vergrößerung des Heeres, die Zwischenfälle an der bolschewistischen Grenze, die große und scharfe Stellungnahme zu den Minderheiten. Also auch dies bringt kein Vertrauen.

Genügt denn diese ganze Aufzählung der Tatsachen nicht allein, um zu erklären, warum der Złoty sich im Auslande keiner besonderen Liebe erfreut? Es genügt, möchten wir glauben. Solange dies alles nicht anders wird, und wie wir unsere Patentpatrioten kennen, wird es nicht anders werden, kann auch kein Weg zum Aufstieg gefunden werden. Erst wenn alle die Hetzer, die die öffentliche Meinung irreführen, ganz verlassen sein werden, kann es anders kommen. Aber bis dahin ist noch lange Weile. Und wahrscheinlich muß das auch so sein.

Neue Gründe für den Vertrauensmangel.

Nur der Zollkrieg mit Deutschland.

Die aus Berlin und Prag eintreffenden Nachrichten besagen übereinstimmend, daß der Kurssturz eine Auswirkung des deutsch-polnischen Zollkrieges sei. Das Angebot an Złoty war in den letzten Tagen an beiden Börsenplätzen groß, während die Nachfrage ganz gering war. Ferner wird der Sturz auf die allgemeine Ein- und Ausfuhrverbote der polnischen Regierung zurückgeführt und nicht zuletzt auch auf das Devisenausfuhrverbot, das sich scheinbar erst jetzt auszuwirken beginnt. Dieses Verbot stellt sich selbst nach polnischen Pressemeldungen in mannigfacher Hinsicht als gefährlich dar. Wie die „Polonia" mitteilt, ist das polnische Devisenausfuhrverbot rechtlich gar nicht begründet, weil es sich weder auf eine offizielle Verordnung, noch auf ein Gesetz stützt, sondern nur im Wege irgend eines geheimen Rundschreibens von seiten der Bank Polski erfolgt ist. Dieses Verbot ruft unter der Kaufmannschaft eine verständliche Verwirrung hervor, die im Ausland Zahlungsverpflichtungen hat, denen sie auch nachkommen muß. Ferner wird die Kaufmannschaft in eine schwierige Lage gegenüber den ausländischen Lieferanten gebracht, die es nicht verstehen können, daß es plötzlich möglich war, eine derartige Verordnung herauszugeben. Daß diese Verordnung auf das Ausland einen Einfluß ausüben muß, ist selbstverständlich. Es wird ganz richtig bemerkt, daß, wenn die Devisenausfuhrverbotsverordnung ein Kampfmittel gegen Deutschland sein soll, man die Überweisung von Devisen nach Deutschland verbieten sollte. Nach Lage der Dinge richtet sich aber diese Verordnung gegen das gesamte Ausland, mit dem Polen Handelsverträge abgeschlossen hat. Daß dieses gefährliche Experiment sich auf den Börsenplätzen auswirkt, das haben wir gestern erlebt. Wenn die Regierung die Eindeckung mit Devisen offiziell verbietet, so ist damit zu rechnen, daß sich der Kaufmann Devisen unter der Hand besorgt, weshalb der Dollarkurs ohne weiteres heraufgeschraubt wird. Auf diese Weise entsteht im privaten Geldverkehr eine große Nachfrage nach Devisen, und die „schwarze Börse" traurigen Angedenkens lebt wieder auf. Das geschieht alles auf Kosten des Złoty. Interessant ist noch festzustellen, daß die Verordnung der Bank Polski ganz plötzlich herausgekommen ist, ohne vorherige Besprechung mit den Handelskreisen. Man kann es durchaus verstehen, daß die polnische Presse die sofortige Rückgängigmachung der Verordnung fordert, weil ihre unangenehmen Folgen von nicht geringer Bedeutung sein können."

Besserung des Złotykurses?

Wien, 30. Juli. Die heutigen ausländischen Nachmittagsblätter bringen Depeschen der „Pat." über die „Machinationen", die eine künstliche Herabsetzung des polnischen Złotykurses erstreben.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Kurs des Złoty hat heute in Wien eine beträchtliche Verbesserung erfahren. Die Nachfrage übersteigt in erheblichem Maße das Angebot. (!) Bargeld konnte man überhaupt nicht bekommen. Die Prager und Wiener Konterminen, die in fieberhafter Weise Deckung zu nehmen wünschten, konnten ihre Absichten nicht durchsetzen und gelangten vollkommen ins Netz. Im privaten Verkehr machte sich einstweilen eine heftige Nachfrage nach dem Złoty geltend. Die Verluste der Konterminen sind sehr beträchtlich. Fachleute schätzen sie auf viele Millionen. Die ungewöhnlich schnelle Steigerung des Złotykurses in den Nachmittagsstunden war der Gegenstand allgemeiner Unterredung. Man äußerte allgemein die Ansicht, daß die wütende Aktion auf eine Valuta, die genügende Golddeckung hat, von vornherein zum Mißerfolg verurteilt ist. Auch wird die Tatsache hervorgehoben, daß dieser Wechsel ohne irgendwelche äußeren Einflüsse von selbst eingetreten sei. Das Blatt bringt dann den Ausweis der Bank Polski und macht die Bemerkung, daß die Nachricht von einer Inflation der Scheidemünze unbegründet sei. Die Umlaufsziffer ist noch weit entfernt von der gesetzlich zugelassenen Ziffer.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" bringt dann eine Depesche aus Berlin über den polnischen Złoty, in der sie meldet, daß seit gestern an der Berliner Börse die Złotytendenz sich beträchtlich gebessert habe. Nach Informationen aus kompetenten Kreisen tritt ein lebhaftes Interesse für den polnischen Złoty zutage. Der Dollar wurde mit 5,35 in Relation auf den Złoty gehandelt. Sowohl die „Wiener Allgemeine Zeitung", als auch andere Nachmittagsblätter stellen eine Steigerung des Złotykurses fest und erklären den gestrigen Rückgang durch antipolnische Machinationen Berlins. (Eine sehr bequeme Ausrede.)

(Siehe auch Seite 2.)

Iswolski.

Im „Berliner Tageblatt" schreibt **Arthur v. Gwinner** einen sehr interessanten Artikel über die Kriegsschuldfrage und die Personen, die am Kriege wahrhaft schuldig sind. Poincaré, Iswolski, Paléologue — das ist das Dreigestirn. Die Angaben stützen sich auf die authentischen Ergebnisse der letzten Forschungen. Wir bringen den Artikel, da er eine ausgezeichnete Übersicht über den Stand dieser Frage gibt. Es heißt dort:

„In jüngster Zeit sind zwei Bücher erschienen, die den Staatsmann und Menschen Iswolski von allen Seiten ins Licht gesetzt und durchleuchtet haben, so daß die Motive und Taten dieses verhängnisvollen Mannes klar und restlos zutage liegen. Stieves*) verdienstvolles Werk ist in zahlreichen Tages- und Monatsschriften gewürdigt worden und sei jedem empfohlen, der aus amtlichen Quellen schöpfen will. Nicht minder wichtig sind die Aufzeichnungen („Carnets") des französischen Botschafters Georges Louis**), die vom deutschen Standpunkt aus ein doppeltes Interesse verdienen, weil Georges Louis als Franzose ein besonders wertvoller Kronzeuge ist.

Georges Louis gehörte zu der älteren Generation französischer Staatsmänner. Auf dem höchst einflußreichen Posten des Direktors der politischen Abteilung im französischen Ministerium des Auswärtigen hatte er, von 1903 bis 1909, alle Phasen der französischen Politik wie auch des europäischen Schachspiels auf das genaueste kennen gelernt. Von da stieg er im Juni 1909 auf zu dem wichtigsten Botschafterposten, den Frankreich zu vergeben hatte, Petersburg. Damals und bis 1912 war es Frankreichs Politik, im intimsten Einvernehmen mit dem verbündeten Rußland sowie im Einverständnis mit England dem gehaßten Deutschen Reich überall, wo es nur möglich war, entgegenzuwirken, nicht ohne den Hintergedanken, in langsamer Arbeit die Zeit vielleicht reif zu machen für die Revanche und für die Wiedereroberung des Elsaß. So sprachen die Franzosen, aber ohne den inneren Willen zum Krieg; man befand sich ja recht wohl. Im Sinne dieses Programms wirkte Georges Louis denn auch auf seinem Petersburger Posten.

Rußland hatte die schwere Schlappe des japanischen Krieges erlitten und erstrebte im nahen Osten eine Wiederherstellung des verlorenen Prestiges. Auch mochte die Hof- und Militärpartei die beste Gegenwirkung gegen die Revolution in einem auswärtigen Kriege erblicken, während andererseits die russischen Liberalen dachten, durch einen neuen Feldzug eine neue Gelegenheit zur Verfolgung ihrer Ziele zu gewinnen. Diese gärende russische Masse wurde erregt durch Aehrenthals auf einen Theatereffekt angelegte, im übrigen höchst überflüssige und von allen Unterzeichnern des Berliner Vertrages von 1878 getadelte Annexion Bosniens. Deutschland stellte sich, mehr gezwungen als freudig, hinter den Bundesbruder, und Rußland erfuhr eine Demütigung. Iswolski, der russische Außenminister, mußte seinen Posten mit der Botschaft in Paris vertauschen. Von da an und dort begann eine systematische Wühlarbeit, mit dem rachsüchtig-ehrgeizigen Ziel der Zertrümmerung Österreichs und der Eroberung der Meerengen.

Diesen nur durch einen europäischen Krieg erreichbaren Zielen widerstrebte aber Frankreichs Vertreter Georges Louis, und eben deshalb setzte Iswolski es sich zur Aufgabe, den französischen Botschafter zu beseitigen. Solange die Politik Frankreichs die seitherige blieb, war indessen dem Botschafter nicht beizukommen.

Iswolski fand inzwischen in Paris Gelegenheit genug, sein unheilvolles Spiel vorzubereiten. Er war ein notorischer Spieler und daher häufig geldbedürftig. Der geschickte italienische Botschafter Tittoni verstand es, diese Schwäche auszunutzen. Italiens Einfall in Tripolis im Sommer 1911 ist zwischen den beiden guten Freunden abgekartet worden. Georges Louis klagt in seinen Berichten nach Paris, daß die Bündnisse der Balkanstaaten, aus denen im folgenden Jahre die Balkankriege von 1912 und 1913 erwuchsen, mit Rußlands Zustimmung, aber hinter Frankreichs Rücken, geschlossen waren (S. 194 a. a. O.). Denn Frankreich wollte damals noch den Frieden.

Da tritt ein neuer Mann auf die Bühne, Raymond Poincaré, und in ihm fand Iswolski den Verbündeten für seine Kriegspolitik. Im Anfange besteht bei Poincaré keine Sympathie für den ränkevollen Russen. Aber dieser weiß den eitlen Poincaré bei seinen Schwächen zu fassen; er stellt ihm z. B. die russischen Subsidiengelder zur Verteilung an die französische Presse zur Verfügung (S. 152 a. a. O.): das erhöht Poincarés politischen Einfluß und gibt ihm die Mittel, seine Wahl zum Präsidenten vorzubereiten.

Noch ist Poincaré, Anfang 1912, nur Ministerpräsident und Minister des Äußeren. Da wird der erste Streich

*) Friedrich Stieve, „Iswolski im Weltkriege", auf Veranlassung des deutschen Auswärtigen Amtes, Berlin 1925. Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, 5 Bände mit über 1900 Urkunden, 2. Auflage.

**) Georges Louis par Ernest Judet, Paris 1925, 22. Auflage

gegen Georges Louis geführt; er sei unbeliebt in Petersburg, wird ihm vorgeworfen, er möge seine Demission geben. Der Botschafter pariert den Angriff: Kokowzow, der russische Ministerpräsident, erklärt: „Si l'on a dit cela, on en a menti", Louis sei persona gratissima in Petersburg, auch bei Hofe, trotz der gegenteilig lautenden Berichte Iswolskis. Georges Louis eilt nach Paris, und mit Hilfe seiner politischen Freunde bietet er dem Gegner Schach. In glänzenden Denkschriften trägt Louis vor, welche Politik er am russischen Hofe vertreten hat, und weist nach, das sei doch die Politik Frankreichs! Poincaré kann nicht wagen zu widersprechen, obgleich seine persönliche Politik schon eine andere war, eben die auf einen Krieg abzielende. Damals war des Botschafters Georges Louis Nachfolger in der politischen Direktion des Auswärtigen Ministeriums in Paris jener intrigante Judas, Herr Paléologue, der nachmals selbst ausgeplaudert hat, wie er als französischer Botschafter nach dem Schuß von Serajewo mit der montenegrinischen Großfürstin angestoßen habe: „cette fois ça y est, nous nous rencontrerons à Berlin"!

Unter so anormalen Verhältnissen schwebt die französische Politik während des ganzen Jahres 1912: der Botschafter in Petersburg arbeitet für den Frieden, den die allermeisten Franzosen wollen, aber der Ministerpräsident und Außenminister Poincaré und sein politischer Direktor zielen auf den Krieg.

In den Aufzeichnungen von Georges Louis spielen auch Nebenfiguren eine bezeichnende Rolle. Da ist zum Beispiel der Baron Hartwig, russischer Gesandter in Belgrad, von dem Louis erzählt, er habe in Petersburg zu einem seiner Kollegen gesagt: „Die Türkei ist besorgt, jetzt kommt Österreich dran." (S. 200 a. a. O.) —

Inzwischen hat sich Raymond Poincaré zum Präsidenten der französischen Republik aufgeschwungen; „le Président de la Revanche", „Poincaré le Lorrain" waren die bezeichnenden Schlagworte der Wahlkampagne. Und nun beseitigt er den getreuen Eckehard in Petersburg, Georges Louis, den er ohne Umstände im Februar 1913 einfach abberuft. Der Name des Nachfolgers, Delcassé, wirkte auf Europa wie eine Fanfare. Georges Louis kehrt mit gebrochenem Herzen nach Paris zurück: seine Vaterlandsliebe verschloß ihm den Mund. Hätte er laut hinausgerufen, was er wußte, so war der Weltkrieg noch vermeidbar, denn das französische Volk wollte den Frieden. Dann schreibt Georges Louis seine Aufzeichnungen, damit die Nachwelt dereinst wisse, wer er gewesen und welches Unrecht ihm geschehen. —

Georges Louis ist im Kriege gestorben; aber seine Aufzeichnungen sind erhalten. Da erzählt er z. B. von einem Gespräch vom 14. Januar 1915 mit dem früheren Minister Pichon; der sagt zu Louis:

„Ah! Wenn man Sie dort gelassen hätte! . . . wären Sie Botschafter in Petersburg geblieben und ich wäre Minister des Auswärtigen gewesen, hätten wir keinen Krieg bekommen" . . .

Dann wieder Pichon zu Louis:

„Die beiden Botschafter, Ihre Nachfolger, waren höchst gefährlich. Besonders Paléologue, aber auch Delcassé. Paléologue hat die Russen zum Kriege getrieben."

Unter dem 14. November 1914 ist erwähnt ein Gespräch mit Jules Cambon, dem früheren Berliner Botschafter (S. 245 a. a. O.):

„Am 1. Januar 1912 hat der Kaiser mit mir zum letzten Male in vertrauensvollem Tone von der Zukunft gesprochen. Poincaré war noch nicht Präsident. Er ist es aber geworden . . . Poincaré ist zum Teil die Ursache des Krieges . . ."

Georges Louis erwidert: „Ja, mit Iswolski."

Dann fragt Cambon, ob der Krieg vermeidlich war; und Georges Louis: „Nicht Ende Juli (1914), aber wir hätten den Krieg vermieden, wenn unsere Regierung 1912 in anderen Händen gelegen hätte. Um Präsident zu werden, machte Poincaré sich zum Instrument Iswolskis, auch seine geglückte Reise nach Petersburg (als Ministerpräsident), und daß er sich durch geheime Geldmittel der Presse bemächtigte, half dazu. Iswolski hat sich mit Tittoni verbunden und den Tripoliskrieg herbeigeführt. Aus dem Balkankriege ist der Weltkrieg hervorgegangen."

Jules Cambon erwiderte: „. . . wir sehen gleich" (nous voyons de même). —

Es versteht sich, daß Poincaré bei Veröffentlichung der „Carnets" alsbald die kräftigsten Dementis veranlaßte. Aber die Aufzeichnungen von Georges Louis sind durch so viele Originalbriefe und Dokumente gestützt und tragen so sehr den Stempel des unmittelbaren Erlebnisses und der getreuen Wiedergabe, daß an ihrer Authentizität nicht zu zweifeln ist. Zwar sagte Herr Poincaré: „Wenn die Deutschen beweisen könnten, daß sie nicht die Kriegsschuldigen sind, so wären ihnen alle Hoffnungen erlaubt." Aber er redete gegen die Stimme seines Gewissens, er kannte die Wahrheit nur zu gut.

Dagegen hat Iswolski sich ganz offen „seines Krieges gerühmt: „C'est ma guerre!" (S. 242 a. a. O.) —

In seinen Briefen schreibt Treitschke, von einer Reise nach Frankreich zurückgekehrt, am 7. September 1890:

„Die Franzosen sind ein liebenswürdiges, geistreiches Volk, menschlich wie wir . . .; ich beklage es tief, daß sie sich auf das Elsaß festgenagelt und dadurch von uns, ihren natürlichen Verbündeten, getrennt haben."

Nun haben die Franzosen das Elsaß zum zweiten Male erobert und ihre Revanche genommen. Also dieses Hindernis wäre beseitigt.

Warum will Frankreich nun, zu seinem eignen Heil und zu Europas Rettung, nicht die Führung übernehmen zur Bildung der wirtschaftlich vereinigten Staaten von Europa?! Warum nicht!

Um den Złoty.

Kurse.

Berlin, 30. Juli, 12,45 Uhr mittags. (Pat.) Tendenz an der Börse für den Złoty fester. **In bezug auf den Dollar 5,65—5,70**, in bezug auf die **deutsche Mark 73—74.** Börsenkreise erklären diese Steigerung des Złoty mit einer aus polnischen amtlichen Quellen zugeschickten Depesche.

1,35 Uhr. Der Złoty wurde an der Börse mit 78,80—79,20 notiert. (Danach steht also der Złoty doch noch immer bedenklich schlecht. Red.)

„Hochgeschnellt!"

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: Der Złotykurs ist in Berlin um fast dieselbe Anzahl Punkte hochgeschnellt, um die er gestern zurückgegangen war, nämlich um fast zehn Punkte. In Wien haben im Laufe eines Tages des Rückgangs des Złotykurses und der Rückverbesserung dieses Kurses die Spekulanten ungeheure Verluste erlitten. In Zürich ist der Złotykurs nach anfänglichem Schwanken wieder fast gänzlich zur Norm zurückgekehrt, dasselbe an der Londoner Börse. Alle Blätter stellen fest, daß dieser von den Deutschen (!!) an verschiedenen europäischen Börsen gleichzeitig in Szene gesetzte Angriff nur vorübergehende Panik hervorrief und gänzlich mißlang. Der Angriff zeugt jedoch von der offen feindlichen Stimmung Deutschlands, aus der Polen die entsprechenden Konsequenzen ziehen müßte. (Daß diese Meldung der „Agencja Wschodnia" entstammt, dürfte genügen aufzuzeigen, wie weit hier Wahrheit und Dichtung ineinandergreifen. Red. „Pos. Tagebl.")

Kleine Versuche abzuschwächen.

Eine Warschauer Meldung lautet: In Bankkreisen spricht man darüber, daß der deutsche Angriff auf den polnischen Złoty die finanzielle Wirkung haben werde, daß er der Bank Polski die Möglichkeit geben würde, Złotys zu billigeren Preisen einzukaufen. (!) Polen werde dabei nur verdienen. Die „Gazeta Warszawska" schreibt, daß man den aufgezwungenen Kampf aufnehmen und siegreich durchführen müsse. Sämtliche Blätter schlagen ungefähr denselben Ton an. Frankreichs hat das Ordinäre des Kampfes (!) schon gestern eingesehen und den Mißerfolg der deutschen Spekulanten vorausgesagt.

Danzig, 30. Juli. (Pat.) Nach dem gestrigen starken Angebot des Złoty ließ sich heute eine starke Nachfrage bemerken, wodurch der Złotykurs erheblich in die Höhe ging.

Danzig, 30. Juli. (A. W.) Die Złotyoffensive ist, wie heftig sie gestern in die Erscheinung trat, heute liquidiert worden. Die Freude der deutschnationalistischen Organe war verfrüht. (Na also! Red.)

Berlin, 30. Juli. (Pat.) Die deutsche Presse bemüht sich, die Aufmerksamkeit von der gegen den polnischen Złoty aufgenommenen Aktion abzulenken, indem sie den Sturz des Złotykurses als Folge der Innenpolitik der polnischen Finanzbehörden hinstellt. U. a. schreibt die „Germania": Die Maßnahmen der Bank Polski, die die Stabilisierung der Valuta zum Ziele hatten, haben wiederum ihr Ziel verfehlt. Infolge gewisser Handelsmaßnahmen zeigten polnische Industriekreise die Tendenz übermäßiger Anhäufung von Devisen und haben auf diese Weise auf den Złotykurs einen Druck ausgeübt und seinen Rückgang verursacht."

Um die Revision des Zolltarifs.

Der „Merkury Polski" schreibt zu der von der polnischen Regierung in Angriff genommenen erneuten Revision des Zolltarifs folgendes: „Die Regierung ist daran gegangen, eine neue Revision des Zolltarifs auszuarbeiten. Seit der letzten Revision, die Mitte des vergangenen Jahres stattfand, sind in der Struktur unserer Wirtschaft sehr erhebliche, fast grundlegende Änderungen eingetreten. Diese Änderungen wurden in erster Linie durch die Einführung der festen Valuta hervorgerufen, deren Folgen sich im Frühjahr des Jahres 1924 noch nicht fühlbar machten. Die empfindliche Wirtschaftskrise, die schon ein Jahr andauert, hat auf die Tagesordnung unserer Wirtschaftspolitik in verschiedenen Industriezweigen eine ganze Reihe von Aufgaben gesetzt, die von der Regierung, die seit einer Reihe von Monaten, namentlich auf dem Gebiete des Exports, der Industrie zur Hand geht, langsam lebenskräftig gemacht werden. Die wirtschaftlichen Tatsachen der letzten Wochen, die verschärften Beziehungen zu Deutschland stellen unsere Industrie vor die unbedingte Notwendigkeit der möglichen Befreiung aus den Fesseln der Abhängigkeit vom deutschen Markte.

So erfordern also nicht nur die Gebote der inneren Industriepolitik, die jetzt bei den Schwierigkeiten der Krise bei Stabilisierung der Valuta hervortreten, sondern auch die Gesamtgestalt unseres Außenhandels ein sehr feines und konsequent konstruiertes Instrument, wie es in diesem Falle der Zolltarif ist. Die interessanten Phasen der Entwicklung unserer Handelsbilanz in der ersten Hälfte des Jahres liefern auch eine Menge praktischen Materials von erstklassiger Bedeutung zur Orientierung in den Einfuhr- und Ausfuhrmöglichkeiten unseres Wirtschaftsorganismus, und was daraus folgt, zur Bestimmung der Zollmittel, die eine normale Entwicklung unserer Wirtschaft verlangt.

Unser Staat hat im Laufe der letzten Jahre einen ungeheuren Vorrat an wirtschaftlicher Erfahrung erlangt. Trotzdem kann man nicht sagen, daß sich die Wirtschaftspolitik unserer Regierung auf die Granitunterlage eines bestimmten Planes stützt, und zweifellos ist der Zolltarif einer der wichtigsten Bestandteile der Gesamtgestalt der Wirtschaftspolitik des Staates. Indem die Regierung zum zweiten Male an eine größere Revision des Zolltarifs herantritt, wird sie zweifellos die zahlreichen Forderungen der Wirtschaftskreise berücksichtigen, die nach der letzten Revision noch viele, viele Wünsche hatten.

Wir kennen die Regierungspläne nicht, nehmen aber nichtsdestoweniger an, daß schon die Zeit gekommen ist für eine grundsätzliche Änderung der Struktur des Zolltarifs, der, im Jahre 1919 in außerordentlich schnellem Tempo eingeführt, fast geradezu das unveränderte Schema des russischen Zolltarifs annahm, der vor dem Kriege gerade entgegengesetzten Richtungen der Wirtschaftspolitik diente, als diejenigen, nach denen nach dem Kriege die Wirtschaft unseres Staates verläuft. Die Berufsverbände der Industriellen, wie auch die Industrie- und Handelskammern sammeln jetzt Material aus verschiedenen Zweigen des Wirtschaftslebens zur Benutzung durch die Regierung. Wir sind der Meinung, daß die gegenseitige Revision in einem langsamen Tempo durchgeführt werden muß, das die verschiedenartigen Wünsche der wirtschaftlichen Kreise berücksichtigt, um so mehr, als die beachtliche Zahl der im letzten Jahre abgeschlossenen Handelsverträge eine Reihe von internationalen Verpflichtungen darstellt, die bei der Änderung des Zolltarifs ebenfalls in Erwägung gezogen werden müßten.

Vom Senat.

In der gestrigen Senatssitzung lief u. a. eine Interpellation des Senators Wójka von der Piastenpartei über den Transport von Kollektionen des Museums in Rapperswyl nach Polen ein.

Senator Buzek von der Piastenpartei referierte 11 Gesetze über die Ratifizierung von Verträgen zwischen Polen und der Tschechoslowakei. Diese Verträge betreffen die gegenseitige Zulassung von Geburtshelfern zur Ausübung ihrer Praxis, ferner eine Veterinär- und eine Handelskonvention, dann einen Schiedsvertrag, ein Abkommen über die Verhinderung doppelter Besteuerung auf dem Gebiete direkter Staatssteuern und Erbschaftssteuern. Die Kammer nahm die Verträge an.

Außerdem gelangte eine Resolution zur Annahme, in der die Regierung aufgefordert wird, den Paßzwang, wenigstens aber den Visenzwang aufzuheben und sich mit der tschechoslowakischen Regierung dahin zu verständigen, daß spezielle Personal- und Sacherleichterungen auf bestimmten Punkten der Grenzzone gewährt werden.

Im Zusammenhang mit der Ratifizierung des Handelsabkommens zwischen Polen und der Tschechoslowakei beschloß der Senat, indem er die in Prag am 29. Juli zwischen der polnischen und der tschechoslowakischen Delegation herbeigeführte Verständigung zur Kenntnis nahm, die Regierung aufzufordern, mit Hilfe weiterer Verhandlungen und gegebenenfalls auch anderer zur Verfügung stehender Mittel, namentlich des Schiedsspruchs, in der Verfügung des tschechoslowakischen Finanzministeriums vom 20. Juni d. J. zumindest Änderungen zu erlangen, die den Zielen der abgeschlossenen Handelskonvention entsprechen und im Interesse der polnischen Naphtha-Industrie liegen.

Die Kammer nahm dann in dem vom Sejm beschlossenen Wortlaut das Projekt der Novelle zum Gesetz über die Arbeit von Jugendlichen und Frauen an.

Senator Białły von der Piastenpartei referierte das vom Sejm angenommene Gesetz über die Kurniker Stiftung. Es handelt sich um die bekannte Verschreibung Władysław Zamoyskis, die in die Form eines Gesetzes gefaßt ist. Die Güter, die diese Stiftung darstellen, sollen ungeteilt bleiben, d. h. sie sollen der Agrarreform nicht unterliegen.

Der Referent äußerte im Namen der Kommission die Anerkennung dafür, daß trotz der großen Materialisierung, die allgemein nach dem Kriege eintrat, im polnischen Staate sich dennoch ein Bürger gefunden habe, der sehr große Güter dem polnischen Volke schenkte.

Senator Kanopski von der Piastenpartei wies darauf hin, daß das Kultusministerium sich in jeder Weise dahin bemühen müsse, daß die von dem edlen Stifter gesteckten Ziele erreicht würden. Das Gesetz wurde unverändert angenommen.

Senator Buzek von der Piastenpartei brachte im Namen der Finanzhaushaltskommission für Volkswirtschaft und der Rechtskommission einen Antrag auf Einführung von Änderungen im Gesetz über die Durchführung der Agrarreform ein. Die Kammer nahm den Antrag an. Die Sitzung des Senats wurde damit geschlossen. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung wird später bekannt gegeben werden.

Fort mit Paß und Visum!

Der Sichtvermerk zwischen Deutschland und Oesterreich wird also nun endlich aufgehoben, und damit wenigstens zwischen diesen beiden volksverwandten Ländern der Friedenszustand beinahe wiederhergestellt. Denn immer noch muß der Deutsche, wenn er nach Oesterreich und der Oesterreicher, wenn er nach Deutschland reist, einen Paß mit sich führen, was er früher nicht nötig hatte.

Sichtvermerk und Paß gehörten überhaupt im Frieden zu den Dingen, die man nur für Reisen nach halbasiatischen Ländern, wie Rußland und der Türkei, nötig hatte, und diese Kontrollmittel richteten sich eigentlich nur gegen die eigenen Landeskinder, die als gefährliche Revolutionäre im Ausland lebten und gegen deren Übertritt in die Heimat man sich durch die allgemeine Überwachung des Personenverkehrs an der Grenze sichern wollte. Durch die Balkankriege wurde der Paß- und Visumzwang auch auf die Länder des Balkans ausgedehnt, die ja von nun an wie Hund und Katz miteinander lebten. Der Weltkrieg hat die Wohltat dieser Balkansitten vom Paß und Visum auch auf sämtliche Länder ausgedehnt, die sich so gern Kulturstaaten nennen.

Es wäre an der Zeit, daß man endlich wieder in Europa zu jenen angenehmen europäischen Sitten zurückkehrt, die es vermeiden, in jedem Ausländer, der die Grenzen eines fremden Staates überschreitet, eine Gefahr und zugleich ein Ausbeutungsobjekt zu sehen.

Republik Polen.

Erklärung des Finanzministeriums.

Das Finanzministerium teilt mit: Vorgestern, d. h. am Mittwoch, ist unerwartet und auf allen europäischen Börsen zugleich, ein Angriff auf den polnischen Złoty unternommen worden. Ueberall wurden Złoty-Mengen die das normale Angebot der letzten Wochen mehrfach überstiegen, auf den Markt geworfen. Wie es sich gestern zeigte, war dieses Angebot größten Teils fiktionell in Blanko ohne Deckung und hatte zum Zweck eine erheblich abweichende Złoty-Notierung zu erzielen. — Die Börsenberichte bringen die Nachricht, von einem völligen Zusammenbruch der Herabsetzungstendenz und einer Rückkehr des Złotykurses zu einer Norm die von der wahren Qualität fast gar nicht abweicht.

Maßnahmen der Regierung.

Im Zusammenhang mit der Złoty-Angelegenheit fand unter dem Vorsitz des Ministers Stanisław Grabski eine Sitzung des polnischen Ministerrates unter Teilnahme des Innenministers, des Arbeitsministers und des Vertreters des Außenministers statt. Es wurde die Lage der polnischen Handels- und Zahlungsbilanz erörtert und zwecks grundlegender weiterer Besserung in Ergänzung der bisherigen Maßnahmen folgendes beschlossen: 1. Einführung weiterer Tarifermäßigungen für Exporteue, die die Ausfuhr vergrößern, 2. Lancierung der Aktien der Bank Gospodarstwa Krajowa in der Richtung der Kreditierung des Exports, 3. Unterlassung der Anwendung von Zollerleichterungen für eine Übergangszeit vom 1. August ab, 4. Unterlassung weiterer Kreditierung von Zöllen, 5. die Einführung einer Reglementation der Einfuhr bestimmter Luxuswaren und gewisser Waren, deren Einfuhr aus Deutschland verboten ist, um ihrer unmittelbaren Einfuhr vorzubeugen. Es wurden zugleich weitgehende Sparmaßnahmen im Staatsbudget für den Monat August angeordnet.

Besuch des lettischen Außenministers.

Am Donnerstag ist der lettische Außenminister Mejerowicz in Warschau eingetroffen. Er stattete dem Minister Stanisław Grabski einen Besuch ab, darauf begab er sich ins Außenministerium, wo er längere Zeit mit dem Minister Morawski konferierte. Am Abend wurde ein Festessen gegeben.

Der Bromberger Theaterzwischenfall.

Den Bromberger Theaterskandal stellt der Opernsänger Woliński im „Kurjer" wie folgt dar: „Infolge Defizits wegen ungenügender Frequenz der beiden ersten Vorstellungen hat das Solistenensemble der Theaterdirektion mitgeteilt, daß die zwei weiteren Vorstellungen nicht stattfinden können. Das wurde auch durch die Presse bekannt gemacht. Das Defizit der beiden ersten Vorstellungen mußten die Artisten, als Initiatoren des Unternehmens, decken. Um sich vor weiteren Verlusten zu schützen, handelten sie so, wie geschehen. Das ist kein Skandal und schädigt weder das Publikum noch die Theaterdirektion."

Rückkehr der Piloten.

Wie die „Agencja Wschodnia" meldet, sind gestern um 6 Uhr nachmittags der Voranmeldung gemäß die polnischen Rundflugspiloten unter der Führung des Generals Zagórski vom Rundflug durch Frankreich, Spanien, Italien, Oesterreich und der Tschechoslowakei über Krakau nach Warschau zurückgekehrt. Vor der endgültigen Landung fand ein Triumphfliegen über Warschau statt. Auf dem Mokotowplatz, wo die 20 Flieger landeten, versammelte sich eine Menschenmenge, die auf 30 000 Personen geschätzt wird. Die Teilnehmer der Luftreise betonen den herzlichen Empfang, den sie in der Tschechoslowakei erfuhren.

Völkerfriede.

In den ersten Augusttagen versammelt sich in Stockholm die diesjährige Hauptversammlung des „Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen“. Es ist bekannt, daß diese im Jahre 1914, durch ein seltsames Zusammentreffen gerade am 4. August, dem Tage der englischen Kriegserklärung, in Konstanz begründete Organisation am Ausbau des Völkerfriedens arbeiten will. Dieses hohe Ziel macht sie sympathisch. Was möchte man lieber, als die Stunde kommen sehen, in der wirklich einmal Friede wird? Denn was sich heute so nennt, ist doch nur maskierter Krieg! Und wieviel wirklicher Krieg mit grausamsten Waffen wütet heut in diesem Zeitalter des Pazifismus noch immer, als wollte er alle jene Bestrebungen Lügen strafen!

In der Tat, die Zustände der Gegenwart beweisen nur zu deutlich, daß es eine Vermessenheit ist, wenn Menschen oder Regierungen meinen, von sich aus mit ihren Mitteln und ihren Diktaten einen Weltfrieden machen zu können! Was kann denn ein Mensch machen! Was können denn alle Menschen zusammen machen! Nichts, nichts, nichts! Wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten umsonst die daran bauen, wo der Herr nicht die Stadt behütet, da wacht der Wächter umsonst!

Der Weg zum Weltfrieden führt nicht über die Kanzleien der Diplomaten, er führt nur über Bethlehem und Golgatha, er geht nicht durch noch so gut gemeinte Beratungen und Kongresse, er geht nur durch die Tiefen der Buße und Bekehrung der Menschen zu dem lebendigen Gott. Denn er kann und wird nicht kommen, wenn Menschen es befehlen oder wünschen, sondern nur, wenn der Herr sein Machtwort spricht. Wann das geschehen wird? Wer kann es sagen? Wir aber können nur beten: Dein Reich komme! **D. Blau-Posen.**

Aufschub der Ausreise für Optanten, deren Optionen ungültig sind.

Das Deutsche Generalkonsulat bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung:

„Der Abwanderung als Optant unterliegen nach dem Wiener Vertrage alle diejenigen Personen, die eine Optionserklärung abgegeben haben und von der polnischen bzw. deutschen Regierung auf die Liste der Optanten gesetzt worden sind. Diese Liste haben beide Regierungen gegenseitig ausgetauscht. Da zur Zeit der Option die Entgegennahme der Optionserklärungen vielfach durch ungeübte Hilfskräfte stattfinden mußte, sind insbesondere bei den Starosteien eine Reihe von Optionserklärungen entgegengenommen worden, die eigentlich nicht hätten angenommen werden dürfen, da die betreffenden Personen nicht das Recht der Option hatten. Verbindlich für die Prüfung der Rechtmäßigkeit der abgegebenen Optionserklärungen sind die von den beiden Regierungen erlassenen Optionsverordnungen und der Art. 9 des Wiener Vertrages bzw. Art. 91 des Versailler Vertrages. Die gegenseitig überreichten Listen sind von den Regierungen einer Nachprüfung dahin unterworfen worden, ob die mitgeteilten Personen tatsächlich auch rechtsgültige Optionserklärungen abgegeben haben oder ob die Optionserklärungen nicht etwa wegen Verletzung dieser oder jener Bestimmungen als ungültig anzusehen sind. Findet eine der beiden Regierungen solche ihrer Meinung nach ungültigen Optionserklärungen, so hat sie das Recht, der anderen Regierung gegenüber diese Optionserklärungen durch Mitteilung auf diplomatischem Wege zu bemängeln und zu verlangen, daß nach einer beschleunigten Nachprüfung der Optionserklärung diese für ungültig erklärt wird und die betreffende Person in ihren vorherigen Stand wieder eingesetzt wird. Findet eine solche Ungültigkeitserklärung statt, so ist die betreffende Person nicht mehr als Optant anzusehen und wird demgemäß auch von den Listen gestrichen.

Der Wiener Vertrag hatte festgesetzt, daß die Bemerkungen gegen die Richtigkeit der Listen keine aufschiebende Wirkung haben sollten. Diese Bestimmung war in den Vertrag jedoch nur deshalb auf Wunsch der polnischen Regierung aufgenommen worden, weil die beiden vertragschließenden Regierungen sich darüber einig waren, daß bis zum 1. August eine Nachprüfung der bemängelten Optionserklärungen möglich sein würde. Tatsächlich ist von seiten der polnischen Regierung bis zum heutigen Tage eine Prüfung der von der deutschen Regierung bemängelten polnischen Optionserklärungen, die ca. 1000 Personen betreffen, bis auf 9 Personen noch nicht erfolgt. Da von seiten der deutschen Regierung die Bemerkungen gegen die Richtigkeit der Listen bereits seit mehreren Monaten der polnischen Regierung überreicht worden sind, also es nicht Schuld der deutschen Regierung ist, daß die notwendigen Feststellungen bis zum heutigen Tage nicht getroffen worden sind, hat die polnische Regierung sich gegenüber der Deutschen Gesandtschaft in Warschau bereit erklärt, allen Personen, deren Optionserklärungen das Deutsche Generalkonsulat in Posen bzw. das Deutsche Konsulat in Thorn gegenüber der polnischen Regierung bemängelt haben, einen Aufschub ihrer Abwanderung bis zur Nachprüfung der von der deutschen Regierung erhobenen Einwendungen gegen die Richtigkeit der Optionen zu gewähren. Die betreffenden Personen sind von dem Deutschen Generalkonsulat in Posen durch gedruckte Bescheinigungen bereits entsprechend benachrichtigt worden. Die Herren Wojewoden in Posen und in Thorn haben nach Zusicherung der polnischen Regierung ebenfals bereits entsprechende Weisung erhalten.

Die Weltkonferenz in Stockholm.

Der Evangelische Presseverband für Deutschland hatte im Namen des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses Vertreter der Presse zu einem Informationsabend eingeladen, in dem die bevorstehende Weltkonferenz für praktisches Christentum in Stockholm durchgesprochen wurde. Die einleitenden Referate hatten Oberkonsistorialrat Scholz und Prof. Dr. Deißmann übernommen.

Die Weltkonferenz findet unter Leitung des Erzbischofs Dr. Soederblom aus Upsala in der Zeit vom 19. bis 30. August in Stockholm statt. Auf persönliche Einladung von Dr. Soederblom wird wahrscheinlich auch Reichskanzler Dr. Luther an der Konferenz teilnehmen und zur Frage der internationalen Christentumsarbeit sprechen.

Oberkonsistorialrat Scholz gab zunächst einleitende Informationen. Ergänzend sprach dann Prof. Dr. Deißmann über christliche Konzile und Bedeutung der Stockholmer Konferenz in diesem Zusammenhange.

An die Ausführungen der beiden Referenten schloß sich eine ausgedehnte und lebendige Diskussion an, die trotz der verschiedenartigsten Einstellung der einzelnen Redner lebhaftes Interesse der gesamten deutschen Öffentlichkeit an dem bevorstehenden Kongreß erwarten läßt.

Von besonderer Bedeutung war das in der Diskussion vielfach gestreifte Thema der Vertretung der deutschen Minderheiten in den ehemals deutschen Gebieten und der auslandsdeutschen Kirchen, wobei von den anwesenden Delegierten zum Ausdruck gebracht wurde, daß die deutschen Minderheiten auf wärmste Unterstützung der deutschen Delegation rechnen könnten. Zum Schluß des Abends dankte der Direktor des Evangelischen Presseverbandes Dr. Hinderer und der Vorsitzende Exzellenz Conze den Gästen für das warme Interesse, das sie dem bevorstehenden Kongreß entgegengebracht haben.

Sprüche zur Ernte.

Der Sä'nden Herz ist schwer von Müh' und Sorgen;
Wie ruhig schlafen sie am Erntemorgen!
(Aus dem Persischen.)

*

Wer in der Ernte schläft, wird zuschanden.
(Sprüche Salomonis.)

*

Nur wer gesät, wird eine Ernte haben.
(Aus dem Persischen.)

*

Aber nicht alle, die säen, werden ernten können.
(Sprichwort.)

*

Es sät der Mensch; doch ob den Saaten wacht,
Still eine dunkle, rätselvolle Macht.
(Anastasius Grün.)

*

Ernten ist beschwerlicher als das Säen. (Nach Goethe.)

*

Lobe die Ernte nicht, bevor Du sie nicht in die Scheune gebracht hast.

*

Auch nach einer schlechten Ernte muß wieder gesät werden.

Die Ernte hängt mehr ab vom Jahr
Als vom Acker und des Pfluges Schar.

*

Wenn die Ernte eingefahren ist, lesen die Bettler auf der Stoppeln.

*

Wer in der Ernte nicht hilft schneiden,
Muß im Winter Hunger leiden.

*

Und wer zur Ernte schläft, wird im Winter aufwachen.

*

Wie die Ernte mit faulen Schnittern,
Sind wir versehen mit Fürbittern.
(Aus dem späten Mittelalter.)

*

Doch goldnes Korn und Erntesegen,
Reift nur heran bei Sonnenlicht.
(Fontane.)

*

Solange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte!
(1. Mos. Kap. 8.)

Hans Runge.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. Juli.

Der August.

In unseren Breitegraden gehört der August noch mit zu den heißesten Monaten, jedoch bringt er namentlich in seiner letzten Periode auch oftmals schon recht kühle Abend- und Morgenstunden. Langsam und manchmal schon deutlich kündigt sich der Herbst an. Für den Landmann bringt dieser Monat noch viel Arbeit. In recht vielen Gegenden fällt er sogar in die Haupterntezeit. Das zeigen auch alte Sprichwörter und Bauernregeln. So heißt es: „Wer da schläft im August, schläft zu eigenem Verlust“, „Wer nicht nach Korn geht im August, der läuft nach Brot, wenn es viel kust“ und: „Der August vergeht, wenn der Landmann mäht“. Auch mit der Witterung im August hängen viele Sprichwörter zusammen. So heißt es in vielen Mittelbezirken Deutschlands: „Ist der Monat August heiß, bleibt der Winter lange weiß“, „Ist der August hell und heiß, lacht der Bauer in vollem Schweiß“, „Wenn der Nordwind im August nicht selten, wird er schönem Wetter gelten“ und: „Weht der Wind im August aus Nord, treibt er die Unbeständigkeit fort“, oder auch: „Tau ist im August so not, wie jedem Mann sein täglich Brot“. Auch die Winzer wünschen sich einen heißen August. Deshalb sagen sie: „Ist Mitte August viel Sonnenschein, so laßt uns hoffen auf guten Wein“, und weiter: „Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen“.

Im altrömischen Kalender war der August im Jahreslauf nicht der achte, sondern der sechste Monat und hieß deswegen Sextilius. Im Jahre 8 der vorchristlichen Zeit wurde dann vom römischen Senat beschlossen, den Sextilius zu Ehren des Kaisers Augustus umzunennen. Der alte Sextilius hatte nur 29 Tage, wogegen der August sogleich 31 Tage erhielt. Im Anklang an diesen Namen wurde dieser Monat dann auch Augstmond genannt, auch Namen wie Erntemond, Ernting und Ährenmonat kamen auf. Der französische Revolutionskalender vom Jahre 1792 zerlegte den August bis zum 18. in den Thermidor oder Hitzmonat und bis zum 31. in den Fructidor oder Obst- und Fruchtmonat. Die Verkürzung des Tageslichtes ist in diesem Monat schon wieder ziemlich bedeutend. Sie macht beinahe zwei Stunden aus.

Auszeichnungen auf der Graudenzer Ausstellung.

Vom Ministerium für Landwirtschaft wurden auf der Graudenzer Ausstellung folgenden bekannten Saatgutwirtschaften Auszeichnungen zuerkannt: von Stiegler-Sobotka die kleine goldene Medaille, Hildebrand-Kleszczewo die kleine goldene Medaille, Aktien-Gesellschaft Tczew die große silberne Medaille, Saatgutwirtschaft Nagradowice die bronzene Medaille. Die Landwirtschaftskammer Thorn erkannte der deutsch-polnischen Saatgutwirtschaft Zamarte die silberne Medaille, von Lekow-Katowiecko die silberne Medaille, von Plehn-Kopytkowo die silberne Medaille und Wichmann-Radzyn auch die silberne Medaille zu. Der Landbund Weichselgau hat folgende Aussteller aus den Kreisen seiner Mitglieder mit Preisen ausgezeichnet: von Falkenhayn-Burg Belchau für Vorführung eines ungarischen Fünferzuges und eines Viererzuges;

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Held von Metz starrt die Dancratstochter wortlos an und schüttelt den Kopf.

„Bist Du von unserem Blut?“ ringt er sich ab. Er kümmert sich wenig um Frauen; von solchen, die in Staatsgeschäften dreinreden, weiß er nichts. Sein Weib, seine Töchter kochen Salben und weben Wundlinnen für kranke Glieder, lieben die Heimat und hassen den Goten. Kann das anders sein? — Er sucht Hilfe bei Sigfrid, aber der Jüngling schaut betroffen in die stählernen Augen seines Weibes und erstaunt über die Härte ihres süßen Mundes. Er mag nicht denken, wie so schnell die Nichte des Tronjers zur Königin der Niederlande ward, aber es dünkt ihn süß, daß sie nun ihre ganze Heimat in der seinigen suchen will. Unwillkürlich gibt er ihr recht und dankt ihr mit einem frohen Blick.

Indessen schwingen die Jubeltöne der Geige von Alzey über die Köpfe und lenken alle Sinne auf einen Traum. Der Metzer freilich, dem Musik nur ein wirres Getön, verharrt in seiner stummen Ratlosigkeit und hält sich an die derberen Genüsse der Tafel.

Anders Brunhild. Als die ersten Klänge auffliegen, wirft sie einen fragenden Blick auf den Spielmann und lehnt sich, tief in Sinnen, in den Armstuhl zurück. Der Tronjer verzieht höhnisch den Mund, läßt sie nicht aus den Augen. Brunhild indessen beugt sich jählings vor, umfaßt den Entrückten mit langem Blick und sagt laut:

„Mich dünkt, ich kenne diesen Saitenklang! Dies Land beginnt wunderlich zu werden. Ist das nicht Ivo, ein Ritter von Engelland?“

Volker setzt lächelnd den Bogen ab und verneigt sich höfisch. Zum anderen Mal unterbrechen die Gäste ihre Freuden und starren schweigend auf die fremde, seltsame Frau. Ute erblaßt bis in das braune Haar, und ihre feinen Schläfen zittern. Sie wagt Hagen nicht anzusehen, aus Furcht, ihren Zweifel an dieser starken und unerschütterlichen Seele zu zeigen. Aber nichts geht über die Verwirrung des Niederländers, dem Volkers Islandfahrt immer noch verborgen, und in seine reinen Gedanken kriechen die Schatten einer anderen, verworfenen Welt. Er gäbe den Balmung, wenn er in seinem Xanten säße und nichts wüßte von diesem rätselhaften Hof, und er preßt Chriemhilds Hand, um sich zu vergewissern, daß nicht auch hier ein Spuk ihn narre.

„Es war einmal ein Herr Ivo,“ scherzt der Kanzler leichthin, deutet mit der bleichen Hand auf Volker, „aber Brunhild, er war es nur auf Isenstein; jetzt ist es Volker von Alzey, und ich gestehe, seine Bescheidenheit war töricht, denn sein Bogen verrät ihn, wo er auch weilt. Gunther hat keinen besseren Mann als ihn!“

Die Köngin verzieht keine Miene, aber der Kanzler sieht ihr Herz.

„Warst Du es, der Gunther von mir erzählt?“ fragt sie Volkern kalt.

„Nein!“ ruft der Tronjer lauter als nötig, „das tat Sigfrid! Vor zwei Jahren, als Volker von Thule fuhr, war Gunther unser Schirm und Schutz gegen die Goten; wir kennen seine leichtentflammte Seele und wissen, daß er eher Burgund preisgegeben hätte als die Abenteurerfahrt zu Dir. So verschwiegen wir die schönste Königin um unseretwillen.“

„Die Mär klingt glaublich!“ erwidert Brunhild gelassen, „warum aber mußte ein König zum Knecht werden, da ihr doch den Spielmann zum Führer hattet?“

Die Frage läßt den Saal erzittert, aber die strenge Richterin findet ihren Meister. Mit unverfrorenem Spott lächelt der Tronjer die Königin an und antwortet:

„Sigfrid war dessen selber unwissend und tat uns den Dienst zuliebe. Wir brauchten ein Schwert, wie die Erde kein zweites trägt; denn hättest Du mit Deiner wilden Kraft selbst Gunther besiegt, so waren wir willens, aus Deinem Isenstein einen Gräberhügel zu machen! Wir brauchten ein Schwert!“

Im Sprechen gewinnt er eine wilde Leidenschaft, und sein Auge lodert auf die erstarrte Königin. Sie alle hangen an den Lippen des Entsetzlichen, der seine Reckengestalt aufrafft, daß man die Ringe knirschen hört, die er unterm schwarzen Sammet trägt. Sigfrid läßt die Hand der Geliebten fallen und sieht Volkern an mit langem, schmerzlichem Blick. Die schlichte, aufrechte Würde dieses Mannes hat ihm so wohlgetan, nun sinkt auch dieser von ihm weg, und er fühlt sich verlassen in diesem Raum, unter diesen unerhörten Männern, in denen Pläne reiften wie dieser. Plötzlich weiß er, daß er von Anbeginn an bestimmt war, für Gunther zu fechten, und daß er wie ein Tor in die Netze des finsteren Kanzlers gegangen ist. Grenzenloses Staunen faßt ihn an. Der kalte Schweiß perlt auf seiner Stirn, indes eine Hölle voll Scham seine Wangen brennt, und als Brunhild langsam den Kopf wendet, zu ihm, sinkt ihm die Wimper machtlos nieder, als müsse sie die Lüge aus seinen Augen glühen sehn.

Die Königin von Burgund betrachtet ihn ruhig, immer noch regungslos in den Stuhl gelehnt, und vor seiner reinen, betörten Jugend schmilzt ihr Haß; die tote Liebe bricht aus ihrer Gruft und winkt einen heimlichen Gruß, niemand sieht das als Hagen und Volker, der Meister der Liebe.

„Säße ich an seiner Seite, statt dieser gezierten Puppe, die noch Kind und niemals Königin!“ denkt Brunhild und senkt nun auch den Blick, aus Angst vor ihren eigenen Träumen tut sie das. Kann einer gewaltiger sein als Gunther, der diesen Stein und diese Lanze warf? Hier walten Rätsel, wohin man schaut, und selbst ihr starkes Herz ergibt sich bebend unter der Last des Schicksals. Was half ihr all ihre Kraft? — In Wahrheit ist es die Liebe, die sie besiegt hat, und sie beugt sich schweigend.

(Fortsetzung folgt.)

für besonders gute Leistungen auf dem Gebiete der Pferdezucht: Goertz-Dt. Westfalen, Robert Stoyke-Kamin, Eitelfritz Hollatz-Buczek, Schnitzler-Gatz; für besonders gute Leistungen auf dem Gebiete der Rindviehzucht: Bartel-Sanskau, Hermann Siebrandt-Bratwin, Frau Frieda Franz-Bratwin, und für besonders gute Leistungen auf dem Gebiete der Schweinezucht: A. Schwarz-Malenin und Modrow-Modrowshorst. Der bekannte Schafzüchter v. Colbe-Dąbrówko erhielt vom Ministerium, wie auch von der Landwirtschaftskammer die große goldene Medaille.

Etwas vom Wahrsageschwindel.

Vor einigen Monaten wandten wir uns gegen den Wahrsageschwindel in Posen. Dieser scheint besonders in den Großstädten in üppigster Blüte zu stehen. Dafür sprechen folgende Ausführungen Breslauer Blätter:

Breslau beherbergt gegenwärtig eine Anzahl Wahrsager, Wahrsagerinnen, Sterndeuter, Chiromanten usw. Diese Leute rekrutieren sich aus den verschiedensten Berufsständen und machen ein Bombengeschäft, da die Dummheit der lieben Mitmenschen noch immer ein ergiebiges Kräutlein für sie ist. Durch die Wahrsagerei ist aber auch schon viel Unheil angerichtet worden. Viele Familien wurden entzweit, Frauen wurde die Lebenslust genommen, Ehescheidungen wurden herbeigeführt. Ein Mädchen, dem eine Wahrsagerin voraussagte, daß ihr Bräutigam sie erst in vier Jahren heiraten werde, schrieb, sie werde sich lieber eine Kugel durch den Kopf jagen, als noch vier Jahre bei fremden Leuten dienen; das halte sie nicht aus. Anderen Personen wurden schwere Krankheiten vorausgesagt, wodurch schon so mancher in größte Unruhe versetzt wurde. Großes Unglück verursachte im Jahre 1921 eine Wahrsagerin in München. Dort vergiftete sich aus einer Familie ein Mädchen. Man fand bei der Toten eine von der Wahrsagerin herstammende sogenannte „Astrologische Lebensbeschreibung" mit allerlei Andeutungen über eine schlechte Zukunft. Der Bruder dieses Mädchens, ebenfalls durch eine Wahrsagerin verrückt gemacht, durchschnitt sich die Pulsader. Das ist keine romantische Schauergeschichte, sondern ein Fall, der tatsächlich vorgekommen ist, und seinerzeit auch durch die Zeitungen ging. Aus solchen Vorkommnissen wird jeder auch nur einigermaßen Denkende die Lehre ziehen: Wahrsagerinnen, Hellseherinnen und ähnliches Gelichter zu meiden! Freilich gibt es Leute, namentlich Frauen, die schwören trotzdem Stein und Bein, daß die Wahrsagerin über zukünftige Dinge Bescheid weiß. Wer solchen Glauben hegt, ahnt gar nicht die Höhe seiner Beschränktheit. Es steht nun einmal in keines Sterblichen Macht, für sich oder andere zu enträtseln, was die Zukunft in ihrem Schoße birgt. Auf das Zukünftige kann der Einzelne und die Gesamtheit nur Einfluß gewinnen durch kraftentschlossenes und zielbewußtes Handeln. Und auch dies nur bis zu einem gewissen Grade. Der faule Zauber der Wahrsager und Astrologen ist aber keinen Pfifferling wert!

Drei neue Todesfälle durch Ertrinken.

Am Dienstag, 21. Juli, ist beim Baden hinterm Schilling ein Soldat namens Chełminiak ertrunken; seine Leiche ist bisher noch nicht gefunden worden. Er ist 1,72 Meter groß, hat kurz geschorenes Haar und war mit einer Badehose mit gelben Streifen bekleidet.

Vorgestern nachmittag ertrank gleichfalls beim Baden der Leutnant des 57. Inf.-Regts. Urbanowicz in der Nähe der Pionierbadeanstalt; auch seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Endlich ertrank noch in Hela beim Baden der 38 Jahre alte Posener Rechtsanwalt Wladislaus Ludwig aus der ul. Fredry (fr. Paulikirchstraße).

X **Über die Anrechnung der Dienstzeit der Kriegsfreiwilligen** oder der in den Jahren 1918 bis 1921 zum Kriegsdienst eingezogenen jungen Leute wird Nachstehendes mitgeteilt: Angerechnet wird bis zum 21. März d. Js. den Soldaten, die als Freiwillige vor der Rekrutierung in den Dienst eintraten, für jede 3 Monate Dienstzeit 2 Monate, sofern der Freiwillige mindestens hiervon 2 Monate an der Front war; für jede 2 Monate freiwillige Dienstzeit in der Linie einen Monat, sowie für jede 4 Monate Dienstzeit hinter der Front einen Monat. Soldaten, die zum Kriegsdienst vor der Rekrutierung einberufen wurden, wird in Anrechnung gebracht: für jede 3 Monate, wenn 3 Monate Frontdienst, einen Monat und für jede 4 Monate einen Monat, wenn der Dienst hinter der Front geleistet wurde. Mit der Anrechnung der Dienstzeit befaßt sich das zuständige P. K. U. nach erfolgter bezüglicher Eingabe.

s. **Ordensverleihungen.** Das silberne Verdienstkreuz erhielt Propst Franciszek Podlaszewski in Berent, das Verdienstkreuz aus Bronze der Bürgermeister Stanisław Dominiczak in Schöneck.

s. **In die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht** sind eingetragen worden: Konrad Kędzierski in Kempen und Dr. Henryk Lasiński in Bromberg.

s. **Die Prüfung als Veterinärarzt an der Universität Lemberg** bestand Stefan Jakubowski aus Gnesen.

s. **Plötzlich gestorben** ist in Krzemieniewice, Kreis Petrikau, der Rittmeister des Posener 15. Ulanenregiments Antoni Baron Thucelman.

s. **Genehmigte Namensänderung.** Władysław Pech in Posen hat die Erlaubnis erhalten, den Namen Palczyński zu führen.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war bei reichlicher Warenzufuhr, besonders wieder in Gurken, Gemüse und Obst, infolge des regnerischen Wetters schwächer besucht als sonst. Man zahlte für das Pfund Landbutter 2.20—2.50 zł, für Tafelbutter 2.50—2.60 zł, für eine Mandel Eier 1.60—1.70 zł, für ein Pfd. Quark 50 gr. Auf dem Fleischmarkt zahlte man für ein Pfd. Speck 1.30—1.40 zł, für ein Pfd. Schweinefleisch 0.90—1.40 zł, für ein Pfd. Rindfleisch 0.80—1.30 zł, für Kalbfleisch 0.70 bis 1.20 zł, für Hammelfleisch 0.70—1 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6—7 zł, eine Ente 4—5 zł, ein Huhn 1.50—3.50 zł, ein Paar Tauben 1.50—1.60 zł. Der Fischmarkt war ziemlich lebhaft. Es kostete das Pfund Aal 1.80 zł, Schleie 1.60 zł, Karpfen, Hechte und Karauschen 1.50 zł, Weißfische 40—60, die Mandel Krebse 1.00 zł. Auf dem Gemüsemarkte kosteten: Gurken das Stück 10—15 gr, die Mandel 0.80—1.00 zł, das Pfund Kartoffeln 6—7 gr, der Ztr. 5 zł, das Pfd. Kirschen 30—80 gr, Birnen 45—70 gr, Aepfel 25—35 gr, Spillinge 30 gr, Pflaumen 40 gr, Schoten 40 gr, Tomaten 60—80 gr, Blaubeeren 45 bis 50 gr, Johannisbeeren 60—70 gr, Preißelbeeren 70—80 gr, der Kopf Salat 10 gr, grüne Bohnen 20—30 gr, Wachsbohnen 25—30 gr, Mohrrüben 15 gr, gemischtes Backobst 50 gr, Backpflaumen 80 gr, rote Rüben 15 gr, Pfifferlinge 70 gr, ein Bund Kohlrabi 15 gr, Petersilie 15 gr, Bund Zwiebeln 20 gr, alte Zwiebeln 45—50 gr, Weiß- und Wirsingkohl 20—60 gr, Blumenkohl 50 gr, Sauerampfer 50 gr, Puffbohnen 40—60 gr, eine Zitrone 10—25 gr.

X **Beim Taschendiebstahl erwischt** wurde gestern abend der Arbeiter Michał Wojciechowski, als er beim Verlassen der Wettkämpfe seine Hände in die Tasche eines anderen Besuchers versenkte, um eine Geldtasche zu ziehen.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Hause Kopernikusstraße 4 ein schwarzlackiertes Damenfahrrad im Werte von 80 zł; aus einem Schaufenster des Hauses ul. Wroniecka 6 (fr. Wronkerstraße) nach dem Einschlagen der Scheibe 23 Herrenoberhemden im Werte von 400 zł.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,94 Meter, gegen + 1,06 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heute Freitag, früh waren 17 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonnabend, den 1. 8.: Ev. Verein junger Männer: Von 6 Uhr Turnen 8½ Uhr Wochenschlußandacht.

---

* **Bromberg,** 30. Juli. Freitag ereignete sich auf der Kujawier Chaussee ein schwerer Motorradunfall, dem der Kaufmann Leon Matuszak aus der Danziger Straße zum Opfer fiel. M. befand sich mit seinem Motorrad auf dem Wege zum Jesuitersee und hatte als Mitfahrer auf dem Rade und im Beiwagen den Kaufmann Kasimir Majewski und die Frau Czesława Dębowska mit ihrem 3jährigen Kinde. Vor der Stadt kam ihnen ein Autobus entgegengefahren, der trotz der Signale des Herrn Matuszak nicht auswich, sondern in der Mitte des Weges weiterfuhr. Das Motorrad hatte so nicht genügend Platz zum Ausweichen, und bei dem Versuch, an dem Autobus vorbeizukommen, fuhr es mit voller Kraft an einen Chausseestein, so daß die Insassen einige Meter weit fortgeschleudert wurden. Dem Lenker der Maschine, Herrn Matuszak, bohrte sich die Lenkstange des Rades in den Unterleib und verletzte ihn so schwer, daß er nicht lange danach im städtischen Krankenhaus verschied. Die anderen Passagiere erlitten nur leichtere Verletzungen und kamen mit dem Schrecken davon. — Gestern spät abends sprang in der Nähe der 1. Schleuse eine unbekannte weibliche Person im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren in den Kanal und ertrank. Name und Wohnung der Ertrunkenen konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Die Leiche ist im städtischen Krankenhaus untergebracht.

* **Krotoschin,** 30. Juli. Vor wenigen Tagen hat unsere Stadt einen schweren unersetzlichen Verlust erlitten: Baumeister, Fabrikbesitzer und Stadtrat a. D. Paul Werner, eine unserer markantesten Persönlichkeiten, ist nach längerem schweren Leiden heimgegangen. Er gehörte zu den verdienstvollsten Bürgern unserer Stadt, zu den Pionieren, die Krotoschin erbaut und so schön und zweckmäßig eingerichtet haben. Werner war über 43 Jahre hier vorbildlich tätig, und von seiner Wirksamkeit legt die Aufrichtung vieler staatlicher, städtischer und Profanbauten Zeugnis ab. Das Stadtbauamt leitete der Verstorbene jahrelang ehrenamtlich, ebenso die Ortskrankenkasse seit ihrer Errichtung. W. hat in allen diesen Ämtern schwere Arbeit geleistet, galt es doch, das Bauwesen zweckentsprechend auszubauen, damit es allen Anforderungen genüge. Und seine Aufgabe hat er glänzend gelöst. Eine überaus eindrucksvolle Trauerfeier am 28., zu der sich Vertreter vieler Organisationen eingefunden hatten, leitete in der Wohnung die Exporte ein. Pfarrer Paech-Militsch richtete zu Herzen gehende Worte des Beileids an die Hinterbliebenen. Unter Vorantragung einer Anzahl prächtiger Kranzspenden und Vorantritt der gesamten Arbeiterschaft der Maschinenfabrik wurde der Verewigte zur Bahn überführt. Eine stattliche Trauerversammlung folgte und gab so der allgemeinen Liebe und Verehrung für den Heimgegangenen Ausdruck. Heut hat in Raudten in Schlesien die Beisetzung im Wernerschen Erbbegräbnis stattgefunden.

* **Thorn,** 28. Juli. Spurlos verschwunden ist die 14jährige Lucja Trunow, Tochter des Oberwachtmeisters T. Nachdem sie am 20. d. Mts. morgens zur Kirche gegangen war, kehrte sie nicht wieder zurück. — Die Leiche eines 21jährigen Mannes wurde aus der Weichsel gezogen und war schon stark in Verwesung übergegangen. Es konnte doch noch festgestellt werden, daß der Ertunkene ein Leon Królczewski aus Nieszawa (Kongreßpolen) ist, der am 21. d. Mts. beim Baden ertrank.

Aus Polnisch-Oberschlesien.

* **Antonienhütte,** 27. Juli. Drei furchtbare Mordtaten ereigneten sich vor einigen Tagen in Antonienhütte. Der Bergverwalter und Betriebsführer des Hillebrandtschachtes in Antonienhütte, Karl Kuna, begab sich morgens gegen 6 Uhr zu seiner Dienststelle. Auf dem Wege, knapp vor dem Hillebrandtschacht, wurde er hinterrücks erschossen und war sofort tot. Gegen 7 Uhr wurde auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle nach Königshütte der Werkführer Ziegert bei der Straßenbahnhaltestelle Brenner, auf der Laurastraße in Antonienhütte, von einem Mann, der auf ihn zukam und nach seinem Namen fragte, angeschossen. Ziegert wurde sofort nach dem Lazarett geschafft, doch war eine Operation nicht mehr möglich. Einige weitere Schüsse gingen fehl; einer davon traf den Straßenbahnführer, der am rechten Arm verletzt wurde. Das dritte Opfer des Mörders ist ein Maurer, der auf einer Baustelle in Graf Arturschacht tätig ist. Ueber sein Befinden konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. An dem Aufkommen des Werkführers Ziegert wird gezweifelt.

Aus Ostdeutschland.

* **Glogau,** 25. Juli. Der Sonntag abend um ¾10 Uhr hier eintreffende Stettiner Zug erfuhr zwischen Grünberg und Neusalz eine halbstündige Verspätung, weil ein Reisender entweder aus dem Zuge herausgesprungen oder herausgefallen und unter die Räder geraten war. Dem Betreffenden ist der rechte Fuß abgefahren worden. Er wurde in Neusalz in das Krankenhaus gebracht. Der Verunglückte ist polnischer Nationaliät, weshalb seine Vernehmung noch nicht möglich war, da ein Dolmetscher nicht zur Verfügung stand. Es wird angenommen, daß er in Grünberg aussteigen wollte, die Station aber nicht verstand, weshalb er weiterfuhr und dann, als er seinen Irrtum bemerkte, aus dem Zuge sprang.

* **Oppeln,** 26. Juli. Vor kurzer Zeit wurde der 15jährige Sohn des Eisenbahnschaffners Feyer von einem tollwütigen Hunde gebissen. Der Vater hatte sich der Schutzimpfung widersetzt, und es mußte ihm erst das Erziehungsrecht gerichtlich entzogen werden, wodurch sich die Vornahme der Impfung verzögerte. Der Knabe ist nunmehr an den Folgen des Hundebisses in Breslau gestorben.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen,** 30. Juli. Die vielfach vorbestraften Wacław Wystraszewski und Franciszek Kotlarczyk aus Zegrze hatten in der Nacht zum 1. Mai, maskiert und bewaffnet, in die Wohnung des Gastwirts Jasiński in Malta einen Einbruch verübt und der sich ihnen entgegenstellenden Frau J. durch Knüttelschläge einen Arm gebrochen und den Kopf schwer verletzt. Die Ferienstrafkammer verurteilte Wystraszewski zu 8, Kotlarczyk zu 6 Jahren Zuchthaus und beide zu je 10 Jahren Ehrverlust.

Sport und Spiel.

Vor ihrem Ende stehen die Posener Ringkämpfe, die am Mittwoch die erneute Niederlage Koehlers gegen Pinecki brachten. Karsch legte den Oberschlesier Sobieski in der 13. Minute. Dasselbe erfuhr Koch im endgültigen Entscheidungskampf gegen Restroem, der unerwartet schnell als Sieger hervorging. Gebauer mußte gegen Frysztensky in der 14. Minute auf beide Schultern. Koehler wurde am Mittwoch von Pinecki auch ohne Doppelnelson gelegt. Das Treffen Pinecki—Karsch, das am Donnerstag stattfand, verlief erwartungsgemäß unentschieden. Heute tritt Karsch gegen Koehler an.

Die dritte tschechische Mannschaft wird an den beiden ersten Augusttagen gegen den Posener Bezirksmeister „Warta" antreten, und zwar ist es „Union Žižkov" aus Prag. Von der Stärke der Gäste zeugt der letzterrungene Sieg gegen den starken D. F. C.-Prag (3 : 2).

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ein Verkehrserschwernis bei der Straßenbahn.

Vor einiger Zeit ist die Straßenbahnhaltestelle an der Ecke ul. Pocztowa und ul. Rzeczypospolitej (fr. Friedrich- und Lindenstraße) eingezogen worden. Es handelt sich um eine Haltestelle in einer verkehrsreichsten Gegend; sie wurde besonders viel von Leuten, die auf dem Amtsgericht oder bei der Krankenkasse zu tun haben, benutzt. Jetzt sind diese gezwungen, entweder bereits am Plac Nowomiejski (fr. Königsplatz) oder aber an der Hauptpost auszusteigen. War die Aufhebung gerade dieser Haltestelle wirklich nicht zu umgehen?

Ein Interessent.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 1. August.

Berlin, 505 Meter. 8.30 Uhr abends: Sensationen. 10.30 bis 12 Uhr abends: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. 8.30 Uhr abends: Lustiger Abend in Wort und Lied. Anschließend: Nachtkonzert des Orig.-Bandonion-Jazzband-Trios.

Leipzig, 454 Meter. 8.15 Uhr abend: Bunter Abend.

Münster, 410 Meter. 8.30 Uhr abends: Lieder- und Arien-Abend von Anita Greve-Hamburg. 9.30 Uhr abends: Konzert des Wegener-Quartetts (Mandolinen). 10—11 Uhr abends: Tanzmusik.

Deutsche Bücherei.

7. Liste der Neuerwerbungen für den Bücherlesezirkel.

1. Schöne Literatur.

Almquist, Carl Jonas Ludwig: Das Jagdschloß. Leipzig: Haessel 1925. (121 S.)

Berend, Alice: Der Schlangenmensch. Roman. Berlin: S. Fischer 1925. (262 S.)

Bloem, Walter: Das Land unserer Liebe. Roman. Leipzig und Zürich: Grethlein 1924. (361 S.)

Boehlau, Helene: Die leichtsinnige Eheliebste. Ein Liebeswirrwarr. Roman. Stuttgart: Dt. Verlagsanstalt 1925. (261 S.)

Brenning, Hans: Im grünen Grund. Ein Waldroman. Breslau: Bergstadtverlag 1925. (377 S.)

Burmester, Marie: Lehrer Detleffsens Kinder. Roman. Berlin: Feddersen 1925. (267 S.)

Diers, Marie: Die Patienten des Doktor Ungemach. Ein Kleinstadtroman. Dresden: Seyfert 1925. (211 S.)

Doyle, Artur Conan: Der sterbende Sherlock Holmes. Stuttgart: Lutz. (365 S.)

Fankhauser, Alfred: Die Brüder der Flamme. Roman. Zürich: Grethlein 1925. (353 S.)

Fleuron, Svend: Der Graf auf Egerup. Jena: Diederichs, 1925. (256 S.)

Frich, Oevre Richter: Das Auge des Meeres. Roman. Berlin: Ullstein, 1924. (250 S.)

Grautoff, Erna: Jahreszeiten der Seele. Roman. Berlin: Eigenbrödler, 1925. (411 S.)

Grimm, August Heinrich: Heidewig. Hamburg: Quickbornverlag, 1924. (232 S.)

Hanstein, Otfrid von: Das Haus der Gnade. Roman. Leipzig und Bern: Rothbarth, 1916. (287 S.)

Hausmann, Manfred: Orgelkaporgel. Erzählungen. Bremen: Schünemann, 1925. (106 S.)

Hermann, Georg: Der kleine Gast. Roman. Stuttgart: Dt. Verlagsanstalt, 1925. (600 S.)

Heyk, Hans: Der Zeitgenosse. Roman. Leipzig: Staackmann, 1925. (351 S.)

Hoechstetter, Sophie: Der Weg nach Sanssouci. Fränkische Novellen. Dachau: Einhornverlag, 1924. (233 S.)

Hoecker, Paul Oskar: Dicks Erziehung zum Gentleman. Roman. Berlin: Scherl, 1924. (191 S.)

Hollaender, Felix: Der Demütige und die Sängerin. Roman. Berlin: Ullstein, 1924. (311 S.)

Huch, Rudolf: Altmännersommer. Leipzig: Steffler, 1925. (107 S.)

Jacques, Norbert: Ins Morgengrauen. Stuttgart: Fleischhauer u. Spohn, 1925. (90 S.)

Katterfeld, Anna: In Treue fest. Eine Geschichte aus Kurlands vergangenen Tagen. Halle: C. Ed. Müller, 1924. (245 S.)

Kohne, Gustav: Mannesstreben. Ein Scharnhorst-Roman. Leipzig: Grunow, 1925. (342 S.)

Masjutin, Wassili: Der Doppelmensch. Roman. Aus dem Russischen von Gustav Specht. München: Drei-Maskenverlag, 1925. (322 S.)

Michaelis, Karin: Mette Trap. Roman. Potsdam: Kiepenheuer, 1925. (217 S.)

Molo, Walter von: Bobenmatz. Roman. München: Langen, 1925. (225 S.)

Paul, Adolf: Der Teufel im Exil. Novellen. München: Langen, 1925. (271 S.)

Schaefer, Friedrich: Aus dem alten Nest. Kleinstadtgeschichten. Wolfenbüttel: Heckner, o. J. (108 S.)

Schaffner, Jakob: Brüder. Erzählungen. Stuttgart, Berlin und Leipzig: Union, 1925. (234 S.)

Schoeyen, Karl: Skonluk — Andaras, Berichte aus Lappland. Aus dem Norwegischen von J. Sandmeier. Jena: Diederichs, 1923. (201 S.)

Scholz, Hugo: Die Brunbacherleute. Ein Bauernroman aus unserer Zeit. Graz und Leipzig: Stoecker, o. J. (219 S.)

Schwob, Marcel: Das Buch Monelle. Hellerau: Hegner, 1925. (165 S.)

Seidel, Willy: Der Gott im Treibhaus. Ein Roman von übermorgen. München: Buchenau u. Reichert, 1925. (240 S.)

Seidel, Willy: Der Käfig. Ein seelisches Abenteuer. Berlin: Propyläenverlag, 1925. (159 S.)

Sperl, August: Der Bildschnitzer von Würzburg. Romandichtung. Stuttgart: Dt. Verlagsanstalt, 1925. (181 S.)

Spunda, Franz: Das ägyptische Totenbuch. Ein nekromantischer Roman. Wien, Leipzig und München: Rikola, 1924. (420 S.)

Uebelhoer, Max: Einer gegen Millionen. Der Roman eines Abenteurers von Ehre. Berlin und Leipzig: Dt. Verlagsanstalt, 1925. (371 S.)

Urbanitzky, Grete von: Das andere Blut. Roman. Leipzig: Wunderlich, 1920. (480 S.)

Wiechert, Ernst: Die blauen Schwingen. Roman. Regensburg und Leipzig: Habbel u. Naumann, 1925. (197 S.)

Wolzogen, Ernst von: Sem — der Mitbürger. Roman. Berlin: Brunnenverlag, 1924. (255 S.)

Zobeltitz, Fedor von: Theaterroman. Roman. Stuttgart: Engelhorn, 1925. (284 S.)

2. Verschiedenes.

Boehm, Max Hildebert: Die deutschen Grenzlande. Berlin: Hobbing, 1925. (294 S.)

Dostojewski, Fedor M.: Dostojewski am Roulette. München: Piper, 1925. (XCIII, 265 S.)

Dostojewski, Anna Grigorjewna: Tagebuch: Berlin, Laube, 1925. (X, 189 S.)

Huch, Rudolf: Aus einem engen Leben. Erinnerungen. Leipzig: Steffler, 1924. (122 S.)

Hearn, Lafcadio: Japanische Geistergeschichten. Herausgegeben von Gustav Meyrink. Berlin: Propyläenverlag, 1925. (193 S.)

Kluckhohn, Paul: Die deutsche Romantik. Bielefeld und Leipzig: Velhagen u. Klasing, 1924. (VII, 286 S.)

Nadler, Josef: Die deutschen Stämme. Stuttgart: Frommann, 1925. (87 S.)

Reischek, Andreas: Sterbende Welt. Zwölf Jahre Forscherleben auf Neuseeland. Leipzig: Brockhaus, 1924. (334 S.)

Roß, Colin: Das Meer der Entscheidungen. Beiderseits des Pazifik. Leipzig: Brockhaus, 1925. (338 S.)

Schneider, Hermann: Erziehung zum Deutschsein. Breslau: Hirt, 1925. (351 S.)

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

♂ Vom litauischen Borstenhandel. Das litauische Borstengeschäft liegt gegenwärtig still, da von Rußland größere Borstenmengen zu billigen Preisen auf den Markt geworfen worden sind, was eine Senkung der litauischen Borstenpreise innerhalb der letzten beiden Monate um etwa 30 Prozen hervorgerufen hat. Die Verkäufer warten daher eine Besserung der Marktlage ab. Der Preis für bessere Borstensorten beträgt z. Zt. 21 Lit je Kilogramm, gegenüber 30 Lit vor zwei Monaten. Schweinedaunen (Borstenabfälle) werden mit 1 Lit je Kilogramm bezahlt. Litauen führt jährlich etwa 5 Waggons (60 Tonnen) im Werte von 1,5 Millionen Lit Borsten aus. Für die besseren Borstensorten sind besonders England, Deutschland und Frankreich Abnehmer. Auch billigere Sorten werden exportiert und finden für Bürsten und Pinsel Verwendung. In Litauen selbst bestehen einige Borsten bearbeitende Unternehmen, die billige Bürsten herstellen. Die bedeutend billigeren Borstenabfälle werden zum Stopfen für Matratzen und Polster verwendet. Die litauischen Borstensortierungsunternehmen befinden sich hauptsächlich im Kreise Wilkowischki und in einigen in der Nähe der deutschen Grenze liegenden Orten. Der Borstenaufkauf in Litauen erfolgt gegen Bargeld, dem Ausland werden zweimonatige Kredite gewährt; daher ist für den Borstenhandel bedeutendes Umsatzkapital erforderlich.

Liquidierungen.

Spar- und Darlehnskasse in Schrimm hat ihre Liquidation beschlossen. Liquidatoren sind Falkenhahn und A. Jaehn in Schrimm. Gläubiger wollen ihre Forderungen innerhalb vier Wochen, vom 29. Juli 1925 ab gerechnet, anmelden. Ebenso ist die Darlehnskasse Spółdz. z nieogr. odp. w Boguniewku, in Liquidation getreten; Liquidatoren sind Wellnitz und Zippel.

In der Konkurssache der Firma „Columbia" in Königshütte ist eine genügende Masse zur Deckung der Kosten nicht vorhanden. Aus diesem Grunde soll das Verfahren eingestellt werden. Zu diesem Zwecke hat das Gericht einen Termin auf den 1. September festgesetzt.

Konkurse.

Ueber das Vermögen der Firma Fryderyk Dohm, Sp. z o. p. in Danzig, die im Kreise Putzig Pachtungen hat, wurde auf Antrag des Konkursverwalters Emil Harder in Danzig von dem Sąd Powiatowy in Putzig am 21. Juli der Konkurs eröffnet und zum Verwalter Emil Harder in Danzig, Breitgasse 121/22 ernannt; Anmeldefrist bis zum 30. August. — Auf Antrag des Kaufmanns Gustav Romahn in Chełmno (Culm), der sich für insolvent erklärte, wurde am 17. Juli über sein Vermögen der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Pawel Hadalik in Culm ernannt; Anmeldefrist bis zum 9. Oktober. — Mangels jeder Masse zur Deckung der Kosten sowie wegen nicht gezahlten Vorschusses hat das Amtsgericht in Schmiegel das Konkursverfahren gegen die Firma Rolnik Spółkowy w Wielichowie und deren Besitzer Władysław Jaskulski und Kazimierz Mezza in Wielichowo eingestellt.

Von den Märkten.

‡ Produkten. Danzig, 30. Juli. Nichtamtliche Notierungen für 50 Kilogr. in Danziger Gulden: Roggen 10,25—10,75, Wintergerste 12,50—13, Hafer 15,60—15,80, Speiseerbsen 13—14, Viktoriaerbsen 15—17, Roggenkleie 11, Weizenkleie 11.50.

Kattowitz, 30. Juli. Für 1 Kilogr. in Złoty. Neuer Roggen 19,50—20, Hafer 31,50—32, Wintergerste 20—20,50, franko Empfangsstation: Leinkuchen 29—30, Weizenkleie 19,50—20, Roggenkleie 17,75—18,50. Tendenz unverändert.

Lublin, 29. Juli. Gezahlt wurde für Roggen 16—16,50, Hafer 19,50—20,50, loko Verladestation für 100 Kilogr.: Roggen 16—16,50. Tendenz abwartend.

Warschau, 30. Juli. An der Getreidewarenbörse wurde Kongreßroggen 693,5, Sorte 1 (118 f. hol.) mit 18 Złoty für 100 Kilogr. franko Verladestation notiert. Tendenz ruhig.

‡ Metalle. Berlin, 30. Juli. Preise in deutscher Mark für 1 Kilogr.: Elektrolytkupfer für 100 Kilogr. 136, Originalhüttenrohzink 0,64—0,65, Originalhüttenaluminium 98—99proz. 2,35—2,40, dasselbe in Blocks, Barren, gewalzt und gezogenen Drahtbarren 2,45—2,50, Reinnickel 98—99proz. 3,45—3,50, Antimon Regulus 1,28—1,30.

‡ Edelmetalle. Berlin, 30. Juli. Silber mind. 0,900 f., in Barren 95—96 M. für 1 Kilogr., Gold im freien Verkehr 2,80 bis 2,81, Platin im freien Verkehr 14,25—14,75 M. für 1 Gr.

‡ Holz. Kattowitz, 30. Juli. Auf dem Holzmarkt herrscht Ruhe. Gezahlt wurden pro Kubikmeter: Balken 70, Grubenholz 63, Latten 70, Fußbodenbretter 2,50—2,70 pro Meter, Fichtenklötze 24—28 franko Waggon Kattowitz, Grubenholz 21,50—23 franko Waggon Grube.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 30. Juli. Getreide und Ölsaaten für 1000 Kilogr. franko Verladestation, Mehl und Kleie für 100 Kilogr. loko Berlin: Märk. Weizen 245—248, Roggen 190—195, Futtergerste 196—212, neue Wintergerste 187—195, Mais 215—216, Weizenmehl 33 bis 35, Roggenmehl 27,25—29,25, Weizenkleie 13,80, Rggenkleie 13,80—13,90, Raps 340—350, Viktoriaerbsen 27—33, Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 23—25, Wicken 26—28, blaue Lupinen 12 bis 13,50, gelbe Lupinen 15—16,50, Rapskuchen 16,80—17, Leinkuchen 23,80—24, Kartoffelflocken 25—26,50.

Chicago, 30. Juli. Weizen Redwinter Nr. 2 loko 159.25, Hardwinter Nr. 2 loko 156.75, für Mai (1926) 156.50, für Juli 156.50, September 150.75, Dezember 152.25, Mixed Nr. 2 loko 154.50, Roggen Nr. 2 loko 97, für Juli 94.25, September 97, Dezember 101.50, Mais für Mai (1926) 90.25, gelber Nr. 2 loko 110.75, weißer Nr. 2 loko 109, gemischter Nr. 2 loko 108.25, für Juli 106.25, September 106, Dezember 86.75, Hafer für Mai (1926) 48.75, weißer Nr. 2 loko 44.75, für Juli 42.75, September 43.25, Dezember 45.75, Gerste Malting loko 75—84, Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Hamburg, 30. Juli. Für 100 Kilo: Weizen: Manitoba I 17.40, II 17, III 16.50, Rosa Fé 16.30, Baruso 15.80, Hardwinter II 16.60. Alles für Juli—August. Tendenz ruhig. Gerste: Malting Barley für Oktober—November 11.50, der Rest der Notierungen unverändert. Tendenz ruhig. Die Notierungen für Mais sind unverändert. Tendenz ruhig. Hafer: Kanada Western II 11.95. Der Rest der Notierungen unverändert. Tendenz ruhig.

Börsen.

‡ Der Złoty am 30. Juli. Danzig: Złoty 97.62—97.88, Ueberweisung Warschau 96.37—96.63, Berlin: Ueberw. Warschau, Posen oder Kattowitz 78.80—79.20, Prag: Ueberw. Warschau 604.50 bis 610.50, Wien: Ueberw. Warschau 129.75, Budapest: Złoty 12701—12940, Czernowitz: Ueberw. Warschau 36 Bukarest: Ueberw. Warschau 36.50, Riga: Ueberw. Warschau 102, Neuyork: Ueberw Warschau 19.18.

‡ Warschauer Börse vom 30. Juli. Devisenkurse. Holland für 100 209,70, London für 1 25,37, Neuyork für 1 5,20, Paris für 100 24,84, Prag für 100 15,47, Schweiz für 100 101,43, Wien für 100 73,47. — Zinspapiere: 8proz. staatl. Konvers.-Anleihe 72, 6proz. Dollaranleihe 68, 10proz. Eisenbahnanleihe 90, 5proz. staatl. Konvers.-Anleihe 43,50, 4½proz. Anleihe bis 1914 22, 5proz. Warschauer Anleihe bis 1914 20, 4½proz. Vorkriegsanleihe 5,50, 6proz. Obligationen der Stadt Warschau 1915/16 10,35. — Bankwerte. Bank Dysk. Warschau 5,05, Bank Handl. Warschau 4,60, Bank dla Handlu i Przem. 0,65, Bank Zachodni 1,50, Bank Sp. Zarobk. Posen 7,50. — Industriewerte. Puls 0,47, Chodorow 3,50, Czersk 0,37, Częstocice 1,60, Gosławice 1,80, W. T. F. Cukru 2,53, Firley 0,33, Łazy 0,16, Kop. Węgli 1,87, Cegielski 0,41, Lilpop 0,61, Modrzejowski 3,95, Norblin 0,79, Orthwin 0,20, Ostrowiecki 5,90, Rudzki 1,26, Starachowice 2,00, Ursus 1,10, Zeleniewski 11,15, Zawiercie 9,80, Zyrardow 7,80, Borkowski 1,20, Bracia Jabłkowscy 0,20, Synd. Roln. 2,65, Haberbusch u. Schiele 6,10.

‡ Krakauer Börse vom 30. Juli. (Amtlich.) Zieleniewski 11.10, Piasecki 1.40. — Nicht notierte Werte: Lokomotywy 0.65.

‡ Ostdevisen. Berlin, 29. Juli. Freiverkehr. Kurse für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 68.83 G., 69.17 B. Bukarest —.— G., —.— B.. Riga 80.35 G., 80.75 B., Reval —.— G., —.— B., Kowno —.— G., —.— B., Kattowitz 68.83 G., 69.17 B., Posen 68.83 G., 69.17 B. — Noten: polnische gr. 65.67 G., 66.33 B., polnische kl. 65.67 G., 66.33 B. lettische 79.75 G., 80.55 B., estnische —.— G., —.— B., litauische 40.94 G., 41.36 B.

‡ Berliner Börse vom 30. Juni. (Amtlich.) Helsingfors 10.565—10.605 Wien 59.067—59.207, Prag 12.43—12.47, Budapest 5.895 bis 5.915. Sofia 3.035—3.045, Amsterdam 168.44—168.86, Oslo 77.40—77.60. Kopenhagen 98.03—98.27, Stockholm 112.73—113.01, London 20.379—20.431, Buenos Aires 1.891—1.895, Neuyork 4.195 bis 4.205 Brüssel 19.38—19.42, Mailand 15.42—15.46, Paris 19.93—19.97, Zürich 81.43—81.63, Madrid 60.67—60.83. Danzig 80.90—81.10, Japan 1.727—1.731, Rio de Janeiro 0.493—0.495. Jugoslawien 7.57—7.59 Portugal 20.875—20.925. Reval 1.117 bis 1.123, Athen 6.69—6.71, Konstantinopel 2.32—2.33.

‡ Wiener Börse vom 30. Juli. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 401. Kol. Półn. 9920, Lwów-Czern. 178, Połudn. 42. Brow. Lwowskie 115, Alpiny 30.3. Siersza 36.8, Silesia 9.2 Zieleniewski 144, Krupp 202.5, Huta Poldi 975, Portl.-Zement 287. Skoda 1407, Rima 122.5, Fanto 209, Karpaty 120.5, Nafta 121, Lumen 6.55. Schodnica 147, Mraźnica 34.5—35.

‡ Züricher Börse vom 30. Juli. (Amtlich.) Neuyork 5.15, London 25.02, Paris 24.46¼, Wien 72.50, Prag 15.26¼, Mailand 18.93¾, Belgien 23.85, Budapest 72.50, Helsingfors 13.00, Sofia 3.72½, Oslo 94.74, Kopenhagen 117.50, Stockholm 138.40, Spanien 74.65. Buenos Aires 208.00, Bukarest 260, Berlin 122.57½, Belgrad 9.27½.

‡ Danziger Börse vom 30. Juli. (Amtlich.) London 25,16,50, Schecks 25,16, Paris 24,72—24,78, Schweiz 100,62—100,88, Holland 207,47—208,38, Berlin 123,321—123,629.

‡ 1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 31. Juli 1925 3,4546 Złoty. (M. P. Nr. 174 vom 30. Juli 1925.)

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	31. Juli	30. Juli
6 proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. exkl. Kup.	5.20	5.10
8 % dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred. exkl. Kup.	2.25—2.30	2.20
5 % Pożyczka konwersyjna exkl. Kup.	0.39—0.40	0.39
Industrieaktien:		
H. Cegielski I.—X. Em. (50 zł-Aktie)	—.—	16.00
Centrala Skór I.—V. Em. exkl. Kup.	—.—	1.65
Goplana I.—III. Em.	5.75	—.—
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	100.95	—.—
Dr. Roman May I.—V. Em.	22.50	22.25
Płótno I.—III. Em. exkl. Kupon	0.10	—.—
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	0.40	—.—
Starogard. Mebl. Fabr. I.—II. Em.	0.40	—.—
„Tri" I.-III. Em.	—.—	15.00—16.00
Żar I—III. Em. exkl. Kupon	10.00	—.—
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em. exkl. Kupon	—.—	1.50

Tendenz: fester.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. Juli 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	23.00—24.00	Roggenmehl, 65 %	30.00—32.00
Roggen (neu)	18.00—19.00	Roggenkleie	12.25—13.25
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	29.00—31.00	Braugerste	22.00—24.00
		Rübsen (neuer)	33.00—36.50

Tendenz: ruhig.

Städtischer Viehmarkt vom 31. Juli 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 31 Rinder, 504 Schweine, 105 Kälber, 230 Schafe; zusammen 870 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—70, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 54—56, mäßig genährte Hammel und Schafe 40.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 172, vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 160, vollfleischige von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 146, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo 140, Sauen und späte Kastrate 130—150.

Marktverlauf ruhig.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesd. D. Greulich.

Luisenhain. Sonntag, 3: Gottesd. D. Greulich.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Wochenschlußgottesdienst. Haenisch. Sonntag, 10: Gottesdienst. Ders.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gdst. P. Hammer. 11¼: Beichte u. Abendmahl. Ders. — 11¾: Kdg. Ders. — Mittwoch, 8: Bibelstunde. Ders. — Amtswoche: Ders. Werktäglich ½8: Morgenand.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr. Sonntag, 9½: Predigtgd. Hoffmann. — Nachm. 5 Uhr: in Gnesen: Predigtgottesdienst. Ders. —

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Blümel aus Bnin. — Montag, 4½: Teenachmittag der Frauenhilfe.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10: Gottesd. P. Brummack. — Dienstag, 6 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, 7 Uhr: Jungmädchenkreis. — Freitag, Wochengottesd. — Wochentags 7¼: Morgenandacht. —

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Monatsversammlung. — Montag, 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 7½: Besprechungsabend. — Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenchor. — Sonnabend, 6: Turnen. — 8½: W.-Schl.-Andacht.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 9: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Sarowy.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. — 7: Evangelisation. — Freitag, abend 7 Uhr: Bibelbesprechung.

Jedermann herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen. (Baptisten, ul Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Kretsch. — 3: poln. Predigt. Biliński. — 4½: Predigt. Kretsch. — 6: Jugendverein. — Donnerstag, 8: Gebetsandacht. — Freitag, 7½: poln. Gd.



Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in ....

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat **August** 1925

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....







Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in ....

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate **August** und **September 1925**

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Internationaler Bergarbeiterstreik.

Verschiedentlich haben wir schon über die Kohlenkrise in England, Deutschland und Frankreich, das heißt im Saargebiet, berichtet, und nun kommt auch noch das von allen größeren Übeln bisher verschont gebliebene Amerika hinzu. Auch dort haben sowohl in den Weichkohlengebieten wie auch in den Hartkohlenfeldern die Arbeiter neue Forderungen um eine Aufbesserung der Löhne bis 22 v. H. gestellt.

Fast hat es den Anschein, als ob die ganze Kohlenarbeiterwelt sich gegen die Grubenbesitzer verschworen hätte. Immer mehr beginnt der Kohlenarbeiterstreik ein internationaler zu werden.

Nach einer Meldung aus Washington sieht der Bergarbeiterstreik in Washington folgendermaßen aus: Die Kohlenarbeiter haben Forderungen gestellt, die, wenn der Betrieb weiter gehen soll, erfüllt werden sollen. Die Forderungen gehen in der Hauptsache dahin, daß den 158 000 Arbeitern eine Lohnaufbesserung um 22 v. H. gewährt wird, zusammen mit dem hartnäckig bekämpften Check-off (Einziehung der Gewerkschaftsgebühren durch die Gruben bei der Lohnzahlung), Berechnung der Förderung nach der Langtonne von 2240 Pfund, statt wie bisher nach der Grubentonne von 3136 Pfund, eine Fünftagewoche und ein zweijähriger Kontrakt. Auch ein Sozialsystem wird verlangt, wonach bei Entlassungen die ältesten Arbeiter zuletzt an die Reihe kommen und bei Wiedereinstellung zuerst. Ferner soll in stillen Zeiten die Arbeit auf das ganze Gebiet verteilt werden, statt wie bisher nur einige Gruben in Betrieb zu halten, die andern aber stillzulegen. Sollten die Forderungen nicht durchgehen, dann soll nach Ablauf des gegenwärtigen Abkommens am 31. August am folgenden Tage der Streik erklärt werden. Die Grubenherren haben sich aber auf diese Möglichkeit bereits seit einiger Zeit vorgesehen und haben die Förderungen so erhöht, daß sie heute 12 Millionen Tonnen mehr Kohlen auf Lager haben als sonst um diese Zeit. Das ist allerdings ein Vorrat, der nicht allzu lange vorhalten wird, der aber immerhin eine anständige Summe abwirft, wenn der Preis von 18 auf 25 Dollar hinaufschnellen sollte.

In England kam eine neue Wendung in die Bergbaukrisis, wie uns eine Meldung aus London berichtet. Nachdem die Lage in der Kohlenkrisis gestern abend als bereits hoffnungslos betrachtet worden war, ist um Mitternacht infolge des Vorgehens Baldwins eine neue Wendung eingetreten und man hofft hier jetzt, daß der für heute Mitternacht erwartete Ausbruch des Generalstreiks doch noch vermieden wird. Von 10—11 Uhr nachts hatte Baldwin im Arbeitsministerium Konferenzen mit den Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber abgehalten, bei denen ihm der Schatzamtssekretär und der Wohlfahrtsminister Melville Chamberlain zur Seite standen.

„Preß Association“ erfährt von zuverlässiger Seite, daß die in beiden Parteien in der Nachtsitzung vom Premierminister vorgeschlagenen Bedingungen folgendermaßen lauten: 1. Die Arbeitgeber ziehen ihre Kündigungen zurück, 2. die Regierung gewährt einen vorübergehenden Zuschuß an die Kohlenindustrie, 3. eine amtliche Untersuchungskommission wird eingesetzt, die weitergehende Machtbefugnisse hat, als die vorhergehende Untersuchungskommission hatte.

Heute vormittags um 10 Uhr werden die Bergwerksbesitzer dem Premierminister ihre Antwort mitteilen. Um 11 Uhr wird Baldwin mit den Vertretern der Bergarbeiter eine Konferenz haben. Der Sekretär der Bergarbeiter-Föderation, Cook, erklärte nach Schluß der Konferenz, daß noch keine Regelung erreicht worden sei. Die Bergleute würden heute sofort nach Beendigung der Konferenz mit dem Premierminister ihre endgültigen Anweisungen vom Vollzugsausschuß erhalten.

„Daily Herald“ veröffentlicht bereits die Anweisungen an die Gewerkschaften für den Fall des Streiks. Danach ist von heute mitternacht ab jegliche Beförderung von Kohlen zum Stillstand zu bringen. Der Generaldirektor der Großen Westbahn hat eine Erklärung an die Angestellten der Bahn herausgegeben, in der im Zusammenhang mit dem Beschluß der Eisenbahner, im Falle eines Kohlenarbeiterstreiks keine Kohlen zu befördern, darauf hingewiesen wird, daß die Bahn gesetzlich verpflichtet sei, alle ihr zur Beförderung übergebenen Güter zu transportieren.

Aus dem Saargebiet kommen verschiedene beunruhigende Meldungen, wonach bisher keine Änderung in der dortigen Streiklage eingetreten ist. Die Arbeit wird von Notstandsarbeitern verrichtet. Dadurch, daß die französische Bergwerksdirektion ihr Angebot (eine 5prozentige Lohnerhöhung) zurückzog, ist die Sachlage außerordentlich verschärft worden.

Bis jetzt sind die Gruben unbesetzt, da sich die Bergarbeiter musterhaft betragen haben. Eine Meldung des W. T. B. lautet: In der Streiklage im Saarbergbau ist eine Änderung nicht zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, daß auch die Angestellten der Saargruben zur Lage Stellung genommen und ihre Organisationen beauftragt haben, der Bergwerksdirektion eine Eingabe zu überreichen, in der sofortige Verhandlungen mit dem Verwaltungsrat der Saargruben gefordert werden, da die Gehälter der Grubenangestellten ebenso wie die Löhne der Bergarbeiter einer Aufbesserung bedürfen. Ferner wurde beschlossen, daß die Angestellten während des Ausstandes der Bergarbeiter jede Arbeit, die für gewöhnlich von Arbeitern ausgeführt wird, ablehnen sollen.

Die katholische Geistlichkeit des Saargebiets hat in einem Telegramm an den französischen Arbeitsminister die Bitte ausgesprochen, der materiellen Lage der Saarbevölkerung eine bessere Grundlage zu geben.

Die deutschen Bergwerksarbeiter allein sind gegen einen internationalen Kohlenstreik. Die französischen und englischen Morgenblätter berichten darüber: Der „Matin“ schreibt, daß der Vorschlag eines Ausstandes in den verschiedensten Ländern von den deutschen Delegierten verworfen wurde und eine lebhafte Erörterung entfachte. Die Entschließung beseitige die Verpflichtung des allgemeinen internationalen solidarischen Generalstreiks, erklärt der „Matin“ und bemerkt, daß vor der Abreise nach England der englische Vertreter Cook erklärte, daß der Bergarbeiterstreik in England ihm unvermeidlich erschiene, und daß, wenn er nicht am kommenden Freitag bereits einsetzen werde, er acht bis vierzehn Tage später ausbrechen werde. Der „Petit Parisien“ hebt ebenfalls hervor, daß, während die Vertreter fast aller Länder bereit gewesen seien, den Engländern ihre volle Hilfe zu gewähren, die deutschen Vertreter nicht verheimlicht hätten, daß sie an einem internationalen Streik nicht teilnehmen werden.

Für Deutschland kommt vor allem die Entschädigungsverpflichtung in Frage, die auch die Haltung der deutschen Bergarbeiter bestimmen muß.

Tumultszenen im Reichstag.

In der Sitzung des Reichstages am Mittwoch abend kam es zu großen Tumultszenen von seiten der Kommunisten. Beraten wurde das Einkommensteuergesetz. Bei der Besprechung über die Kirchensteuer erhielt u. a. der Kommunist Vierrath das Wort. Er nannte in seiner Rede den Staat den Büttel der Kirche. Man könne doch das hl. Abendmahl auch aus Holzbechern reichen, wenn das Gold so teuer sei. Das Zentrum und die Rechtsparteien gerieten bei den Worten in ungeheure Erregung. Auf die Aufforderung hin, daß der Redner die Gefühle der Mehrheit des Reichstages schonen solle, sagte der Abgeordnete, daß er nur die Gefühle der Abwesenden schone. Er wurde in seiner Rede immer maßloser und sprach nur noch vom „Pfaffentum“. Die Geistlichkeit solle doch den Eintritt an der Kirchenpforte erheben. Das Maß der Beleidigungen ist voll. Die Abgeordneten der Rechten und der Zentrumspartei springen auf, die Kommunisten rücken nach rechts vor. Minutenlang ist der Lärm so groß, daß man den Vorgängen nicht folgen kann. Der Zentrumsabgeordnete Esser schreit den Kommunisten „Banditen“ zu. Nun stürzen die Kommunisten auf das Zentrum los, und der Kommunist Jadasch geht auf den Abgeordneten mit erhobenen Fäusten zu. Verschiedene Abgeordnete springen dazwischen, und dem demokratischen Abg. Korell gelingt es, den Abg. Jadasch festzuhalten, so daß es nicht zu Tätlichkeiten gekommen ist. Die Erregung ist auf das höchste gestiegen. Da unterbricht der Präsident die Sitzung auf einige Minuten. Das Präsidium verläßt das Haus. Nach Wiedereröffnung wird der Kommunist Jadasch von der Sitzung ausgeschlossen. Die äußerste Linke ruft den Abgeordneten Beschimpfungen zu, u. a. fallen die Worte: „Saubande“, „Räuberbande“ und andere gemeine Ausdrücke, die im Tumult nicht zu verstehen sind. Mehrere kommunistische Abgeordnete werden zur Ordnung gerufen.

Es kommt zu einer abermaligen Unterbrechung der Sitzung. Nach der zweiten Unterbrechung spricht noch einmal der Kommunist Vierrath. Das Haus zeigt große Unruhe, es kommt jedoch zu keinem Tumult mehr. Der Antrag der Kommunisten auf Streichung des Kirchenparagraphen wird abgelehnt.

Deutsches Reich.

Was Deutschland bis zum 30. Juni gezahlt hat.

London, 31. Juli. Im Unterhause teilte der Finanzsekretär des Schatzamts, Guineß, mit, daß die vom Wiederherstellungsausschuß unter die verbündeten Mächte auf Entschädigungsrechnung bis zum 30. Juni verteilte Gesamtzahlung Deutschlands in bar oder in Sachleistungen ungefähr 160 Millionen Pfund betrage. Darin seien nicht enthalten die Summen, die für die Kosten der Besetzungsheere oder für andere Prioritätsforderungen zugewiesen wurden sowie die noch nicht verteilten Beträge und auch die Eingänge von der Ruhrbesetzung, deren Abrechnung noch nicht geregelt sei. Aus dem genannten Gesamtbetrag seien dem britischen Reich ungefähr 25 Millionen zur Last geschrieben worden. Davon betrage der Anteil des vereinigten Königreichs ungefähr 22 Millionen Pfund.

Der antibolschewistische Aufstand in Turkestan.

Aus Moskau wird uns geschrieben: Die Fortdauer der Kämpfe der sogenannten „Basmaken“ gegen die Sowjettruppen im ehemaligen Turkestan, Chiwa und Buchara wird auch von der Sowjetpresse zugegeben, obgleich diese Presse alle paar Wochen von einer vollständigen „Liquidation“ der Aufständischen berichtet. Wenige Tage nach einer derartigen Meldung über eine vollständige Niederwerfung der Aufständischen pflegt dann eine andere Meldung zu erscheinen, die von einer Fortdauer der Kämpfe berichtet.

Jetzt gibt die bolschewistische Presse zu, daß an der afghanischen Grenze am 26. Juni d. Js. in schweren Kämpfen gegen die Basmaken der Kommandant der Festung Kuschka, der Kommunist Karpow, gefallen ist. Karpow galt für einen der fähigsten höheren bolschewistischen Militärs und gehörte seit dem Jahre 1916 schon als junger Student der kommunistischen Partei Rußlands an. Bei den Kämpfen gegen die Engländer an der Archangelsker Front im Jahre 1918 hat Karpow eine bedeutende Rolle gespielt und war u. a. Kommissar des 159. Schützenregiments. Karpow zog mit seinem Regiment als erster in Archangelsk ein, wobei viele Engländer in die Hände der bolschewistischen Truppen fielen. Für diese Waffentaten erhielt K. den Orden des Roten Banners. Später war er zeitweilig Kommandeur der 52. Schützenbrigade und erhielt als solcher für seine erfolgreichen Kämpfe gegen Polen den zweiten Orden des Roten Banners. Nach Beendigung des Krieges gegen Polen wurde K. nach Georgien entsandt und warf hier erbarmungslos den antibolschewistischen Aufstand der einheimischen Bevölkerung nieder. Hierauf bezog K. die Kriegsakademie, die er im Jahre 1924 mit Auszeichnung absolvierte. K. ist der Verfasser einer Reihe militärischer Schriften über den Straßenkampf und den Kampf in Wäldern. Speziell auf dem Gebiete der Kriegsführung in Waldgebieten galt K. dank seinen Erfahrungen an der waldreichen Archangelsker Front für eine Autorität.

Die russische Festung Kuschke liegt dicht an der afghanischen Grenze, etwa 630 Meter über dem Meeresspiegel und ist durch eine Zweigbahn mit Merw verbunden.

Der siegreiche Riftruppenführer.

Über die Lage im Marokkogebiet berichtet der „Temps“: Den Vorteil der inneren Lage ausnutzend, die es Abd el Krim gestattet, verbündete Stämme gegen die Spanier in den Kampf zu führen, haben die Rifs zu neuen Angriffen eingesetzt. Taza und Fez konnten verteidigt werden. Jetzt kommt es darauf an, die große Gefahr eines Durchbruches der französisch-spanischen Uezan-Front zu verhindern. Abd el Krim verfolgt den Plan, unsere Verbindungslinie mit der spanischen Zone zu durchschneiden.

Sollte ihm dies gelingen, so käme er in den Besitz der für uns außerordentlich wichtigen Straße, die von Kenitra nach Uezan führt und den einzig brauchbaren Weg in dieses Gebiet bildet. Es ist anzunehmen, daß Abd el Krim noch größere Pläne vorbereitet. Südlich von Uezan, westlich an dem Punkt, wo wir eine schwer zu verteidigende Position im Abschnitt von Gharb einnehmen, konzentriert er neue Streitkräfte. Einige vorgeschobene Stellungen wurden uns dort von den Rifs entrissen. Die Truppenstärke der Rifs läßt im Abschnitt von Uezan mit Bestimmtheit annehmen, daß wir dort die Entscheidung zu gewärtigen haben. Mit Erfolg hat sich Abd el Krim der Djeballas bedient, um mit Hilfe dieses mächtigen Stammes einen Hauptangriff gegen uns vorzubereiten. Einige Stämme, die nach unseren Erfolgen friedensbereit waren, warten jetzt wieder auf den Ausgang der Offensive Abd el Krims. General Naulin hat die gesamte Front in drei Abschnitte eingeteilt. Im östlichen kommandiert General Boichut, General Gaugan bleibt in Fez, und in der Hauptzone zwischen Fez und Taza leitet General Naulin die Operationen.

Nach spanischen Meldungen sollen sich die Rifkabylen nur noch drei Kilometer von Taza befinden. Bei Fez ist ein Fort mit seiner gesamten Besatzung in die Hände der Rifleute gefallen.

Es stehe außer Zweifel, daß Abd el Krim den Krieg fortzusetzen entschlossen sei, da ihm die französisch-spanischen Friedensbedingungen, die dem Rifgebiet die Unabhängigkeit nehmen wollen, einen anderen Ausweg nicht ermöglichen.

Pessimistisch schließt ein Korrespondent des Pariser „Journal“ seinen Frontbericht mit folgenden Worten: „Abd el Krim ist ein unversöhnlicher Feind Frankreichs und Spaniens. Er will es darauf ankommen lassen, uns zur Überflutung seines Gebietes zu zwingen, denn er weiß, daß uns auch die Invasion des Rifgebiets die dauernde Festhaltung des Territoriums nicht ermöglichen wird.“

Aus anderen Ländern.

Zusammenstöße in London.

London, 31. Juli. Gestern abend kam es wiederum im Hydepark zu einem Zusammenstoß zwischen britischen Faszisten und einer zum Teil aus Kommunisten zusammengesetzten Volksmenge. Später zogen 600—700 Personen auf das Hauptquartier der Faszisten zu, wurden aber von der Polizei zerstreut.

Unterbrechung der französisch-britischen Finanzverhandlungen.

London, 31. Juli. Reuter erfährt, daß die französischen Delegierten, die mit dem britischen Finanzsachverständigen im Schatzamte Beratungen über die französischen Schulden abhielten, heute nach Paris zurückkehren, um ihrer Regierung Bericht zu erstatten.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ sieht in dieser Tatsache ein Zeichen, daß die Verhandlungen keinen günstigen Fortschritt gemacht haben und erklärt, das neue französische Angebot sei zwar besser als das vom letzten Frühjahr, es sei aber vom britischen Schatzamt so unzureichend erachtet worden, daß es einer ernsten Erwägung nicht für würdig befunden wurde.

Die Lage im Pariser Bankbeamtenstreik.

Paris, 31. Juli. Finanzminister Caillaux empfing gestern abend Delegierte der streikenden Bankangestellten. Der Minister verpflichtete sich, in dem Konflikt den Schiedsrichterposten zu übernehmen. Die Streiklage hat sich etwas verschärft. Die Streikbewegung greift beinahe auf alle Großbanken über und auch auf die kleineren Firmen. Ueberall forderten die Angestellten eine Lohnerhöhung wegen der Lebensmittelteuerung.

Die Lage in China.

Honkong, 31. Juli. Aus Amoy wird berichtet, daß die Lage beunruhigend sei. Ein englandfreundlicher chinesischer Kaufmann wurde am Mittwoch erschossen. Der chinesische Sekretär des Stadtverordnetenrates wurde verwundet. Es heißt, daß am Sonnabend der Generalstreik erklärt werden wird.

Herriot will den Bürgermeisterposten von Lyon aufgeben.

Paris, 31. Juli. Wie der Lyoner Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, beabsichtigt Kammerpräsident Herriot, seinen Posten als Bürgermeister von Lyon aufzugeben. Seit der Rede Herriots für eine Kapitalsabgabe sei seine Stellung als Bürgermeister einer Handelsstadt wie Lyon unmöglich geworden.

Konflikt im japanischen Kabinett.

Tokio, 31. Juli. In einer Kabinettssitzung, die sich mit der Erörterung der neuen Steuervorlage befaßte, ergaben sich anscheinend unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten zwischen der Kenseikway und der Seijükwai-Partei. Der Justiz- und der Handelsminister, die der Seijükwai-Partei angehören, verließen die Sitzung. Viscount Kate begab sich hierauf nach dem Palast, um dem Regenten Bericht zu erstatten.

In kurzen Worten.

Die mexikanische Regierung hat eine Vorlage ausgearbeitet, wodurch die Arbeiterausstände für ungesetzlich und strafbar bezeichnet werden, sofern der Konflikt nicht vorher einem Schiedsgericht unterbreitet ist.

*

Der Orbi-Aktiengesellschaft, Sofia, an der die Industriebau-A.-G., Berlin, und die Großer und Klein Bau-Akt.-Ges., Berlin, beteiligt sind, wurde, der „Bauwelt“ zufolge, die Kanalisierung der gesamten Stadt Sofia (Bulgarien) übertragen.

*

Die Konferenz zwischen Rumänien und Bulgarien über die Liquidierung der Kriegsschulden beschloß, daß Bulgarien an Rumänien den Pauschalbetrag von 260 Millionen Lewa bezahlen soll, wogegen Rumänien sämtliche beschlagnahmten Güter freigibt.

*

Nach einer Meldung sind die technischen Arbeiten für eine telephonische Verbindung von London über Turin nach Rom beendet worden, so daß der Verkehr demnächst beginnen dürfte. Binnen kurzem sollen auch Telephonlinien zwischen Rom, Berlin, Amsterdam und Wien fertiggestellt werden.

*

Nachrichten aus Tetuan zufolge gedenkt Lyautey seines hohen Alters und seiner Krankheit wegen zurückzutreten. Er soll durch Malvy ersetzt werden.

*

Wie aus Teheran gemeldet wird, sind sieben angesehene Bürger der Stadt Budjnurd in der Provinz Choresan gehängt worden, weil sie an dem turkmenischen Aufstand teilgenommen haben.

*

Bei einem Grubenunglück im Staate Illinois wurden 20 Grubenarbeiter verschüttet. Es gelang, zehn von ihnen zu retten, von den anderen glaubt man, daß sie tot sind.

Letzte Meldungen.

Ueberwachung der Gewässer vor Tanger.

Madrid, 31. Juli. General Jordana hat ein spanisches und ein französisches Kanonenboot für die Überwachung der Gewässer der internationalen Zone vor Tanger übernommen.

England gegen das Durchmarschrecht.

London, 31. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt zu den Paktverhandlungen, in britischen Kreisen sei gestern erneut der in französischen Blättern verbreiteten Behauptung widersprochen worden, wonach die britische Regierung Frankreich das Recht zugestanden habe, im Falle eines deutsch-polnischen Konfliktes nach eigenem Ermessen durch die entmilitarisierte Rheinland-Zone zu marschieren.

Keine Reise Herriots nach Amerika.

Paris, 31. Juli. Wie ein Telegramm des „Matin“ aus Lyon besagt, hat Kammerpräsident Herriot keineswegs die Absicht, nach den Vereinigten Staaten zu reisen, weil das sein Gesundheitszustand nicht erlauben würde.

Ein großes Eisenbahnunglück bei Tours.

Aus Tours wird von einem großen Eisenbahnunglück gemeldet. Es entgleiste die Lokomotive und zog drei weitere Wagen mit sich in den Abgrund. Unter den zerschmetterten Wagen wurden 12 Leichen und 20 Schwerverletzte geborgen. Das Unglück ereignete sich um Mitternacht.

England und die Abrüstung.

Das englische Unterhaus hat mit 267 gegen 140 Stimmen den Antrag Mac Donalds auf Herabsetzung des Marinebudgets abgelehnt.

Statt Karten!

Als Verlobte empfehlen sich

Hanna Loewenberg
Moritz Pollak

Września, 1. August 1925. (Wlkp.)

Kork-Isolierplatten

durch und durch imprägniert für Kühl-Anlagen

liefert

Cortex - Isoliergesellschaft
Danzig—Neufahrwasser
Wilhelmstraße 21. Tel. 164.

Grundbesitz

in Deutschland für Optanten,

herrschaftliches Haus mit **größerem Garten,** enthaltend 2 schöne 6 Zimmerwohnungen und reichlich Nebengelaß, in allerbester Lage der **Kreisstadt Striegau i/Schles., sofort zu verkaufen.** 1. Wohnung sofort frei, 2. Wohnung kann freigemacht werden. Auskunft erteilt

Oberregierungsrat Galleiske, Striegau i/Schles.

---

2 flotte, zugfeste Halbpferde,

ca. 155 cm groß, **Fuchsstuten,** 4 und 8 Jahre alt, von Kindern gefahren und geritten, sehr fromm, **da überzählig zu verkaufen,** desgleichen ein Paar

junge, starke Arbeitspferde,

für schwerste Last geeignet.

Dietsch, Dom. Chrustowo, p. Popówko.
Telephon Oborniki 19.

Zum Radfahrer-Fest

im Lokal **R. Goetz, Dobrzyca** verbunden mit

Rennen, Reigenfahren
Konzert und Tanz

ladet Freunde und Gönner für **Sonntag, den 2. August d. Js.** ein.

Radfahrer-Verein Dobrzyca.

Der Violinunterricht

beginnt **Montag,** den **3. August** d. Js.
Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur Reife.

Bernhard Ehrenberg,
Konzertmeister
Poznań, ul. Dąbrowskiego 26 I.

Pension

in **Berlin W., Wittenbergplatz,** 6 Zimmer, Nebengelaß, Komfort, sofort für 10000 G.-Mk. **zu verkaufen.**
Offerten unter **7513** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Suche für meine fünfzehnjährige Tochter zum 1. September d. Js. **Pension** in gutem Hause. Gefl. Angeb. an

Frau Rittergutsbes. Voge, Ostrowo Szlacheckie, poczta Września.

Arbeitsmarkt

Aelterer, alleinstehender Herr

zur Geschäftsaufsicht

in einem Hotel für sofort **gesucht.** Nur schriftliche Angebote zu richten an

Frau Charlotte Klein,
Hotel pod Orłem, **Rawicz.**

Erfahrener Kaufmann

(Beziehungen erwünscht), der polnischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, zu selbständiger Leitung eines alt eingeführten

Landesproduktengeschäfts

für sofort gesucht.. Gefl. Bewerbungen mit Angabe von Gehaltsford. unter **R. G. 7506** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Zum 1. September suche ich einen

jüngeren Hofbeamten.

Bilstein, Urbanie bei Popówko-Szamotuły.

Suche von sofort für Gut von 1100 Mrg. einen tüchtigen, fleißigen u. umsichtigen, unverheirateten

Beamten

welcher unter Oberleitung zu wirtschaften hat. Gefällige Offerten an

Admstr. Goltz, Czecholewy, poczta Starogard (Pomorze).

Stelle sofort einen **Volontär**

für Reklame-Fachzeichnen

ein. Junge Leute (von 16 bis 17 Jahren), die gut zeichnen und bessere Schulbildung besitzen, können sich persönlich vorstellen bei

K. Krysiak, Atelier für Werbekunst
Poznań, Wielkie Garbary 18.

Gelernter Kaufmann,

mit 5jähriger Tätigkeit bei staatlicher Behörde, 31 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind, beider Sprachen in Wort und Schrift vollständig mächtig, in Buchführung und Korrespondenz erfahren, zur selbständigen Führung von Geschäften fähig,

sucht Stellung in kaufmännischem, gewerblichem oder landwirtschaftlichem Betrieb.

Angebote unter **7343** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



spottbillig!



spottbillig!



spottbillig!

Bielitzer gute Stoffe zu Anzügen, Mänteln, Kostümen in Längen 1—4 Meter, verkaufe aus so lange Vorrat reicht für die Hälfte des regulären Wertes.

Jeder überzeuge sich!
Schaufenster!

K. Kużaj

Tuchhallen

Stary Rynek / Alter Markt 56

Gegr. 1896   Gegr. 1896.

Ab 1. September finden noch **Schüler und Schülerinnen in Poznań gute Pension und Familienanschluß.**
Off. unt. **H. 7463** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Malerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, bei freier Kost und Logis, sucht für sofort

Domke, Czarnków,
ul. Gdańska 55.
Maler und Glasergeschäft.
Gegründet 1858.

Gesucht eine tüchtige

Wirtschafterin

für frauenlose Bauernwirtschaft von 90 Morgen. Nur Hausarbeit, da Arbeiterfamilie vorh. Infolge Option der ältere Besitzer allein. Off. unt. **7479** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Stellengesuche

Abiturientin

poln. Staatsgymn., evgl., sucht in deutschem Hause in der Stadt oder auf dem Lande bei bescheid. Ansprüch. Stellg. als **Sekretärin** oder dergl. Betätigung. Famil.-Anschl. Beding. Offert. u. **7497** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Buchhalterin,

vertraut mit Uebersetzungen, Korresp., Schreibm., Kasse, sowie sämtl. Büroarbeiten sucht von sofort oder später Stellung in Poznań oder Bydgoszcz. Gefl. Zuschr. unt. **Z. K. 7492** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Kontoristin

mit sämtlich. Büroarbeiten vertraut, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine

sucht per sofort

Stellung.

Offerten unter **7476** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landwirtstochter aus besserer Familie sucht **Stellung** vom 1. Oktober 25 zur **Erlernung des Haushaltes** bei Familienanschluß. Offerten unt. **7511** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Billig!

Großer Saison-Ausverkauf



vom 31. Juli bis 10. August d. Js. einschliesslich

Bei Einkäufen über 5 zł ein Ballon gratis.

1 Partie Strümpfe

Ser. I flor Baumw, dopp. Füsslinge 0,85 zł
Ser. II Macco . . 1,35 zł
Ser. III Ia Florseide 2,75 zł

Herren-Socken

von . . . . 0,75 zł

Kinderstrümpfe

Serie I . . . . . . 0,95 zł
Serie II . . . . . 1,25 zł
Serie III . . . . . 1,65 zł

1 Partie Handschuhe

Serie I . . . . . . 1,25 zł
Serie II . . . . . 1,45 zł
Serie III . . . . . 1,95 zł

Kinderkonfektion

Sweater, Kittelchen und Anzüge

Serie I . . . . . 2,45 zł
Serie II . . . . . 2,95 zł
Serie III . . . . . 3,95 zł
Serie IV . . . . . 4,95 zł
Serie V . . . . . 5,95 zł
Serie VI . . . . . 6,95 zł
Serie VII . . . . . 7,95 zł
Serie VIII . . . . . 8,95 zł

1 Partie Korsetts

Serie I . . . . . 4,95 zł
Serie II . . . . . 6,95 zł
Serie III . . . . . 8,95 zł

Farbig. Servietten

garantiert waschecht

Ser. I Gr. 160×180 14,— zł
Ser. II Gr. 130×160 18,50 zł
Ser. III Gr, 160×200 25,50 zł

Kinderkleider

Serie I . . . . . . 2,45 zł
Serie II . . . . . . 2,95 zł

Trikotagen

Serie I farb. Damenbeinkleider aus Trikot 2,45 zł
Serie II seidene . . 5,95 zł

Seidene Unterröcke

Serie I . . . . . . 7,50 zł
Serie II . . . . . . 9,50 zł

Damenwäsche

nur gutes Material, solide Ausführung

Serie I Taghemd . 2,45 zł
Serie II Taghemd . 2,75 zł
Serie III Nachthemd 5,90 zł
Serie IV Beinkleider 2,95 zł

Herrenwäsche und Krawatten

bis zur Hälfte im Preise ermäßigt.

Luxuswäsche

Wiener und Inland.
10% Ermässigung.

1 Partie Blusen

Serie I Rips . . . 4,50 zł
Serie II Voile . . 6,75 zł
Serie III . . . . . 7,95 zł
Serie IV . . . . . 10,50 zł
Serie V reine Seide 13,50 zł
Serie VI Ia crepe de chine . . . . 18,50 zł

Schlafröcke

Serie I. . . . . . . 14,50 zł
Serie II. . . . . . . 18,50 zł
Serie III. . . . . . 29,50 zł

Pijama Ia Wolle, Seide, Satin

Serie I. . . . . . . 23,50 zł
Serie II. . . . . . 26,50 zł
Serie III. . . . . . 29,50 zł

1 Partie Schürzen

für Damen und Kinder

Serie I. . . . . . . 1,95 zł
Serie II. . . . . . 2,95 zł
Serie III. . . . . . 3,95 zł
Serie IV. . . . . . 4,95 zł
Serie V. . . . . . . 5,95 zł
Serie VI. . . . . . 6,95 zł

Schulschürzen mit Aermel

Blumen und Phantasie-Artikel

Serie I. . . . . . . 0,75 zł
Serie II. . . . . . . 1,75 zł
Serie III. . . . . . 2,75 zł

Reste von Stickereien, Spitzen, Besätzen und grosse Mengen vernichteter Dekorationswaaren ungewöhnlich billig.

Damenwesten

aus Wolle

Serie I. . . . . . . 19,50 zł
Serie II. . . . . . 24,50 zł

Kostüme-Sweater Wolljacken

Ermässigung bis 20%.

Auf übrig gebliebene Pariser und Wiener Modelle 30% Ermässiguug.

Ausschließlicher Verkauf von Bleyle's Fabrikaten und Dr. Jaeger's Wäsche.

Ich bitte um Besuch meiner Magazine ohne Kaufzwang. Ganz speziell mache ich auf die Dekoration der Schaufenster sowie auf die Dekoration im Innern des Geschäfts aufmerksam.

Zygmunt Wiza

Poznań — ul. 27 Grudnia 5.
Bydgoszcz — Plac Teatralny 3.

Verkauf grösserer Mengen vorbehaltlich.
Den Ausverkauf verlängern wir nicht.

N. W. Drożdżewski

Aeltestes Spezial-Teppichgeschäft am Platze
Tel. 5606. Poznań, Stary Rynek 56.



Teppiche

Echte Perser
In- und ausländische Fabrikate
Brücken- und Bettvorlagen
in Perser Dessins.

Möbelstoffe

Gobelin, Moquettes, Plüsche, Damaste.

Fensterbehänge

Künstlergardinen, Halb- u. Langstores
Madrasgardinen.

Läuferstoffe

in Plüsch, Bouclé, Kokos u. Jutequalität.

Wachstücher

Reisedecken. Reisedecken.